

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluss Nr. 8.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spicingstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. (Inb.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 266.

Elbing, Sonnabend, den 12. November 1898.

50. Jahrgang.

Das 25jähr. Jubiläum des Elbinger Alterthums-Vereins (1873—1898).

In diesem Monat sind es 25 Jahre her, daß in Elbing, vorzugsweise auf Anregung des verstorbenen Herrn Gerichtsrath Kaninski, der Alterthumsverein gegründet wurde. Herr Professor Dorr, der spätere und verdienstvolle Nachfolger Angers in dem Amte des ersten Vorsitzenden, der wie Letzterer in der prähistorischen Erschließung des Elbinger Gebietes mit dem besten Erfolge thätig gewesen ist, hat bei Gelegenheit des Jubiläums zwei Festschriften verfaßt, von denen die eine über noch nicht im Zusammenhang beschriebene Funde aus Elbings nächster Umgebung berichtet, während die andere über die Geschichte des Vereins während des oben bezeichneten Zeitraumes Aufschluß giebt.

Es lieb vorzugsweise unserer Zeit vorbehalten, die prähistorische Forschung als ein Aufklärungs-mittel über die ältesten und längst verschwundenen Zeiten auf die Tagesordnung zu bringen, und es ist erstaunlich, welche großen, nie geahnten Resultate durch das Zusammenwirken vieler und darunter sehr ausgezeichneten Kräfte, in deren erster Reihe der Förderer aller geistigen Interessen, der betagte Altmeister Rudolf Birchow, noch immer steht, erzielt worden sind. Hervorragende Gelehrte fast aller Völker, Männer und Frauen, sind in dieser Tochterwissenschaft der Geschichte thätig gewesen, ist ja doch allen Menschen der Drang nach Wissen, der Drang, die Wahrheit zu erforschen, so tief in die Brust gesenkt, daß sie die Lösung der wichtigsten Probleme menschlicher Erkenntnis versucht und oft mit Glück versucht haben.

So hat man es denn auch mit Erfolg unternommen, über jene Zeiten des Erdendaseins der Menschheit, über welche schriftliche Documente nicht vorhanden sind, aus gewissen Resten menschlicher Erzeugnisse, die man in und auf der Erde fand, aus Ecclethenheiten des menschlichen Körpers selbst, verbunden mit einem fleißigen Studium der Erdbildung, sich ein klares Bild über die Entstehung der Erde, über die Urformen derselben, über die Naturgeschichte der Continente und ihrer Ureinwohner, über das erste Auftreten der Menschen zu verschaffen. Schwierig ist der Aufbau der Geschichte der Menschheit auf Grund der oben angeführten Thatsachen ein sehr schwieriger, aber er gehört nicht zu den Unmöglichkeit, wie sogleich ein Beispiel des Näheren erläutern soll. Man nehme einmal an, es seien die bewundernswürdigen Werke der Dichtkunst, Geschichte, der Philosophie und anderer Wissenschaften, in denen die alten Griechen und Römer so Muster-gültiges geleistet haben, verloren gegangen. Es ist gewiß, daß wir dann nicht so leicht im Stande wären, uns ein Bild über ihr Leben, ihr Thun und Treiben, ihr Dichten und Trachten, über ihre weit vorgeschrittene Cultur zu machen, wenn nicht alle jene Denkmäler von Erz und Stein uns erhalten geblieben wären, die heute in den Museen der ganzen Welt die höchste Bewunderung der Beschauer herausfordern, und die ihrerseits große Denker und Dichter, wie Winkelmann und Lessing, um nur Deutsche anzuführen, sogar zu unsterblichen Werken angeregt haben. In der That, die Tempel Athens und Roms, ihre Statuen und Denkmäler aus Marmor, Stein und Erz, die Pyramiden Egyptens sprechen eine deutliche Sprache und schildern die Verhältnisse der betreffenden Völker ebenso zuverlässig, wie schriftliche Aufzeichnungen.

Könnte die Geschichte davon schweigen, Tausend Steine würden redend zeugen!

Wenn es nun gestattet ist, Kleines mit Großem zu vergleichen, so geben uns auch die Alterthümer unseres Elbinger Museums, dessen Reichthum und kostbarer Inhalt zu fleißigem Studium anregt und bereits viele Fachgelehrten hierher gezogen hat, über die Lebensgewohnheiten der hier Ureingesessenen entsprechende Aufschlüsse und belehren uns darüber, wann vor unserer Zeitrechnung hier zuerst Menschen gelebt und gewirkt haben.

Heute am Vorabend der Jubelfeier konnten wir es uns nicht versagen, durch einige Bemerkungen auf die Bedeutung der Alterthumsvereine aufmerksam zu machen. Wir wünschen damit gleichzeitig für dieselben das Interesse unserer Mitbürger zu erwecken, durch deren zahlreichen Beitritt die Aufgaben des Vereins in hohem Maße erleichtert würden.

Unserem Vereine aber bringen wir heute den

herzlichsten Glückwunsch entgegen; möge derselbe auch im zweiten Vierteljahrhundert glücklich gedeihen, mögen ihm aus der Reihe unserer Mitbürger stets Männer erstehen, die in gleicher Weise wie die Herren Anger und Dorr die Bestrebungen dieses rein wissenschaftlichen Vereins mit allen Kräften zu fördern geneigt wären. Vivat, crescat, floreat! L-n.

Die Orientreise des Kaiserpaars.

Wie aus Damaskus telegraphisch gemeldet wird, ließ der Kaiser am Mittwoch durch den Militär-Attache der kaiserlichen Botschaft in Constantinopel, Major Morgen, einen Kranz zu Füßen des Grabes des Sultans Saladin niederlegen mit folgender Aufschrift: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, dem Andenken des tapferen und ritterlichen Sultan Saladin.“

Ein Telegramm aus Malakka vom 10. November Nachmittags meldet: Ihre Kaiserlichen Majestäten fuhren heute früh 9 Uhr von Damaskus ab und treffen heute gegen Abend in Baalbeck ein. Schönes Wetter. Alles wohl.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan sind anlässlich des Besuchs des Deutschen Kaiserpaars in Damaskus herzliche Depeschen gewechselt worden.

In Spanien trägt man sich nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ mit der Hoffnung, daß der Kaiser nach Madrid kommen werde. Am Dienstag ist das spanische Gesandtenpaar von Vigo nach Cadix auf Befehl der Regierung abgedampft, um dort das deutsche Kaiserpaar zu erwarten. Wie der spanische Minister des Aeußeren sagte, werde das Kaiserpaar auch Cartagena besuchen.

Das deutsche Consulat in Cagliari hat die Mitteilung erhalten, daß der Kaiser und die Kaiserin am 17. d. Mts. den Hafen von Cagliari berühren werden.

Von dem Einzug des Kaiserpaars in Jerusalem erzählt L. P. in der „Voss. Ztg.“ einige kleine Scherze. Er berichtet: Vier britische Kavassien in blauer goldgestickter Albanesentracht, die silber-schnaufigen Stäbe gegen den rechten Fuß gestemmt, und mit den Knaufen weit ab in der Rechten gehalten, eröffneten den Zug. Dann aber sah man das Unglaubliche: an der Spitze ritten — der junge Cook im grauen Jackett und neben ihm sein Unterdirektor, ein Mensch, der wie ein ganz gemeiner Pferde-Makler aussieht mit seiner gewohnten schabig-schmutzigen staubigen Wertheilung mit weiten sprunghaftem Beinleitern, die ihm an den Schienbeinen heraufsprangen. Die Frechheit in diesem Auftreten der Engländer, denen man leider die Organisation der Palästina-Reise des Kaiserpaars anvertraut hat, während die Deutschen, Karl Stangen und seine Söhne, diesen Auftrag mindestens eben so gut, wenn auch wahrscheinlich um die Hälfte billiger und doppelt tactvoller und ansäandiger gelöst hätten, wirkte auf uns deutsche Zeugn der Szene wahrhaft empörend. — Als der Kaiser beim Davidsthor, vom Pferde gestiegen, der Gemahlin die Hand bot, um ihr aus dem Wagen zu helfen, drängte sich ein armer, halbnackter, brauner Straßen-bube an ihn heran und streckte mit der ihnen schon zur Gewohnheit gewordenen Geberde die schmutzige Hand entgegen und zischte das unvermeidliche „Choevage Walschisch“ heraus. Das schien denn doch dem Kaiser zu viel der Frechheit und er versetzte mit dem Meiststock dem Burschen einen wohlverdienten Hieb.

Politische Uebersicht.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat, wenn das „Berl. Tagebl.“ recht unterrichtet ist, eine von zwölf Abgeordneten besuchte Zusammenkunft nationalliberaler Reichstags-abgeordneten aus Süddeutschland am Sonntag in Heidelberg besprochen. Die Konferenz war von dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim in Worms einberufen, der nicht zum ersten Mal als Befürworter reaktionärer Maßnahmen hervorgethan hat. Nach dem „Berl. Tagebl.“ seien nur solche Abgeordnete eingeladen worden, auf deren Mitwirkung bei einer gesetzgeberischen Aktion gegen die Sozialdemokratie man mit Sicherheit rechnen zu dürfen glaubte. Der Veranstalter der Konferenz, Abgeordneter Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, trat nicht nur für die Verwirklichung des in der Deut-

hauser Rede des Kaisers zum Ausdruck gelangten Gedankens des „Schutzes Arbeitswilliger“ ein, er gehört auch zu den Befürwortern allgemeiner Strafbestimmungen gegen die „Umstürzler“. Eigentliche Beschlüsse sind in der Heidelberger Konferenz zwar nicht gefaßt worden, doch soll eine Herrn v. Heyl befriedigende Vertändigung erzielt worden sein.

Die Potsdamer Conservativen haben bekanntlich nach der Landtagswahl den Kaiser in Jerusalem antelegraphirt aus Freude über den Wahlsieg in Sr. Majestät zweiter Residenz. Wie es scheint, findet diese Tactlosigkeit selbst bei den Conservativen nicht ungetheilten Beifall. Der Oberbürgermeister Jaehue, der selbst Wahlmann war, fordert jetzt in einer öffentlichen Erklärung auf, daß die Absender des Telegramms der Potsdamer Wahlmänner ihre Namen bekannt geben.

Ueber die Besteuerung der Waarenhäuser finden bekanntlich gegenwärtig nach offizieller Mittheilung Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien statt. Bekanntlich sollen Gemeinden durch ein Gesetz zu ausreichender Besteuerung der Waarenhäuser genöthigt werden. Dazu erfährt der „Confectionär“, daß für die Besteuerung in erster Reihe der Geschäftsumsatz in Aussicht genommen ist, und zwar soll eine Veranlagung bis zur Höhe von 4 v. H. des Umsatzes gestattet sein. Die Waarenhaussteuer würde alle Detailgeschäfte treffen, deren Umsatz eine gewisse Höhe überschreitet. Ueber die für die Veranlagung maßgebende Höhe des Umsatzes steht noch nichts fest, ebenso wenig ob zur Theilnahme an den Beratungen über die Materie Sachverständige herangezogen werden sollen. Die Kritik wird die Vorlage abzuwarten haben, doch muß von vornherein betont werden, daß gerade die Besteuerung des Geschäftsumsatzes die größten Bedenken gegen sich hat. Der Umsatz richtet sich nicht nach der Betriebsform, er ist auch eine Belohnung für persönlichen Eifer, für Fleiß und Energie, und indem man den höheren Umsatz besteuert, setzt man gerade eine Prämie auf die entgegengekehrten Eigenschaften.

Agrarischen Wünschen entsprechend sind zur Winderung der Leutenoth für die Gebirgsflur-regulirungen in Schlesien in großem Umfange auswärtige Arbeiter herangezogen worden. Nach der „Corresp. d. Bundes der Landw.“ sind namentlich galizische Arbeiter in größerer Zahl eingestellt worden. Auch werden andauernd Straf-gefangene bei den Räumungsarbeiten beschäftigt. Die Correspondenz rühmt „diese verständige Maßnahme des schlesischen Oberpräsidenten“, weil es auch im eigenen Interesse der einheimischen Arbeiter liege, „wenn für sie diejenigen Arbeitsgebiete reservirt werden, an denen sie dauernd das ganze Jahr hindurch Beschäftigung finden, wie in der Landwirtschaft, während zu Saisonarbeiten, von mehr oder weniger kurzer Dauer, wenn kein Ueberfluß an inländischen Arbeitskräften vorhanden ist, ausländische verwandt werden.“ — Aber gerade in der Landwirtschaft wird nur ein geringer Theil der Arbeiter dauernd während des ganzen Jahres beschäftigt und diesem Umstand ist der Zug der ländlichen Arbeiter in die Städte nicht zum geringsten Theile zuzuschreiben.

In Charlottenburg hat die Stadtverordnetenversammlung fast einstimmig den Antrag angenommen, den Magistrat zu ersuchen, beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß derselbe die sofortige Aufhebung der jetzt bestehenden Einfuhrverbote für Schlachtvieh aller Art verfüge und zugleich anordne, daß nach Viehhöfen mit direkten Bahnanschlüssen die Einfuhr von Schlachtvieh mit der Verpflichtung alsbaldiger Abchlachtung gestattet sei.

Deutschland.

Ueber einen neuen Anschlag gegen den Kaiser Wilhelm während seines Aufenthalts in Syrien treffen Meldungen aus englischer Quelle ein. Der „Vot.-Anz.“ läßt sich über diese wenig glaubwürdigen Meldungen aus London berichten: Nach einer Neutermeldung aus Beirut circuliren dort Gerüchte von einer ersten Anarchisten-Verschwörung, die dort ausgeführt worden wäre, wenn man sie nicht entdeckt hätte. Man glaubt, daß sie vielleicht mit der plötzlichen Aenderung im Programm der Kaiser-

reise im Zusammenhang steht. In Verbindung damit entstand eine Parit im deutschen Hospital, wo ein Mann in der Kleidung eines Jesuiten sich weigerte, das Gebäude zu verlassen. Es war bekannt geworden, daß zwei Verdächtige den Behörden entgangen und in Beirut gelandet sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß der Reichskanzler sich außer Stande erklärte, dem Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Urlaub für die nächste Landtagssession zu erteilen. Gleichzeitig erging an den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. v. Dehlschlager ein Erlass des Reichskanzlers, in welchem es heißt, seit der Errichtung des Reichsgerichts ist ausnahmslos daran festgehalten worden, daß Rück-sichten auf die ungestörte Thätigkeit des Reichsgerichts eine Beteiligung seiner Mitglieder an den Arbeiten der einzelnen staatlichen Landtage verbieten. Der Reichskanzler gedente auch für die Zukunft an der seitherigen Auffassung festzuhalten. Er könne nicht in einzelnen Fällen Ausnahmen machen, denn er würde damit die Reichsverwaltung dem Vorwurf der Willkür oder dem Anscheine aussetzen, als begünstige sie bestimmte politische Interessen.

Der Bundesrath hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung dem Ausschußantrag, betr. die Wänderung der Ausführungsvorschriften zum Tabaksteuergesetz, die Zustimmung und der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer bezüglich des den Rechnungshof betreffenden Theils für 1896/97 die Entloftung erteilt. Die Entwürfe zum Reichshaushaltsetat für 1899, betr. die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern etc., und betr. die Einnahmen an Stempelabgaben, sowie die Etats des Reichsinvalidenfonds und der Reichsjustizverwaltung wurden genehmigt. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Zur Novelle über die Invaliditätsversicherung hat, wie die „Augsb. Abendz.“ von maßgebender bairischer Stelle berichtet wird, die bairische Regierung überhaupt noch keine Stellung genommen, ja noch nicht einmal das einschlägige Ministerium; es werden zur Begutachtung sogar noch Conferenzen stattfinden. Zweifelloso steht aber jeder Bundesregierung das Recht zu, gegen Entwürfe der Reichsämter Bedenken zu äußern, Einwände zu erheben und Abänderungen vorzuschlagen; denn sonst wäre ja die Mittheilung der Entwürfe zur Aeußerung gänzlich überflüssig.

Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge dürfte sich der Landtag bald auch mit einer Novelle zur Vormundschaftsordnung vom Jahre 1875 zu befassen haben, in der namentlich Aenderungen in den bisherigen Bestimmungen über die Anlage von Mündelgeltern enthalten sein werden. Die hierzu nothwendigen Vorarbeiten werden mit Eifer betrieben und sind soweit gediehen, daß die Vorlegung der Novelle in der nächsten Tagung ziemlich wahrscheinlich ist.

Der frühere Landtagsabgeordnete, Kreisgerichtsrath a. D. Hermann Zierenberg, der 1862 und 1863, zuerst als Mitglied der Fraktion Grabow, dann als Mitglied des linken Centrums (Fraktion Bodum-Dolffs) den Wahlkreis Ludau-Lübben im Abgeordnetenhaus vertrat, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Kreisrichter in Lübben, bis er 1879 in den Ruhestand trat.

Abgeordneter Dr. Friedberg, welcher auch für den Oberaemterkreis Homburg gewählt ist, hat die Wahl für seinen bisherigen Wahlkreis Halle angenommen, so daß im Oberaemterkreis eine Nachwahl stattfinden muß.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt wird, soll am Ende des Monats in Berlin eine Konferenz von Oberpostdirektoren und Post- und Telegraphendirektoren stattfinden, um über verschiedene Verwaltungs- und Betriebs-maßregeln zu berathen.

Gegen die Schließung kleiner Innungen, deren Auflösung ein Erlass des preussischen Handelsministers gefordert hatte, protestirt der Vorstand des zünftlerischen Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands. Er fordert, daß der Nachweis von 7—10 Mitgliedern für die Zulassung der Bildung von Fach resp. Innungen verbandter Gewerbe, dagegen der Nachweis von 15 bis 20 Mitgliedern für die „gemeinsamen“ bzw. „Gesammt Innungen“ als Mindestzahl festgesetzt werde.

Eine einheitliche Organisation der Arbeiter im Baugewerbe für Deutschland ist am Mittwoch in Berlin in der Versammlung des Arbeiterbundes (Baugewerbe)

Zimmermeister) angebahnt worden. Die Nothwendigkeit dieses Zusammenflusses folgte der Referent, Maurermeister Simon-Breslau aus dem Umstande, daß von den in Deutschland vorhandenen etwa 200 000 Maurergesellen bereits 70 000 in Verbänden organisiert seien und den Unternehmern gegenüber eine nicht zu unterschätzende Macht bildeten. Habe doch das Centralcomitee des deutschen Maurerverbandes (Sitz Hamburg) in den Jahren 1896—1898 nicht weniger als 578 000 Mk. Streikunterstützungen gezahlt. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage einer einheitlichen Organisation einverstanden, worauf Baumeister Felisch zu reichlichen Beiträgen aufforderte, um vorläufig einen Reservefond anzusammeln, aus dem in Streikfällen bedürftige Kollegen unterstützt werden sollten.

Im September sind auf den deutschen Eisenbahnen 217 Betriebsunfälle vorgekommen und dabei 67 Personen getödtet und 145 verletzt worden, darunter 7 bezw. 26 Reisende. Die von Berliner und Wiener Blättern verbreitete Breslauer Meldung von umfangreichen Ausweisungen slavischer Desterreicher oder gar von der Ausweisung aller slavischen Desterreicher durch das Polizeipräsidium in Breslau ist, wie Wolffs Telegraphisches Bureau meldet, vollkommen unbegründet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der Tagesordnung der am Donnerstage abgehaltenen Sitzung des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses stand die erste Lesung der Anlage-Entwürfe des Abg. Kaiser und Genossen gegen das Ministerium Badeni wegen Einspruchs der Polizei im November 1897 im Parlament. Abg. Krieger (Soz.) bezeichnet die gegenwärtigen Anträge als überflüssig, weil bereits im April 1898 die Einziehung eines Anlageauschusses in dieser Angelegenheit beschlossen wäre, welcher Beschluß durch den Schluß der Session nicht hinjänglich geworden sei. Redner fragt den Präsidenten, ob er eine Neuwahl des Anlageauschusses veranlassen wolle. Der Präsident erklärt, es handle sich gegenwärtig um eine neue Anlage, weshalb die Deduktion des Vorredners nicht stichhaltig sei. Abg. Kaiser begründet die Anlage und erklärt, die Linke sei bereit, ihren Antrag zurückzuziehen, wenn der bereits gewählte Anlageauschuss als bestehend erklärt würde. Für den Anlageantrag sprachen noch die Abgeordneten Bergeli, Türk und Bendel, welche sämtlich hervorhoben, daß Graf Badeni zur Erweiterung der Kluft zwischen Slaven und Deutschen in Oesterreich beitrug, und welche die gegenwärtige Regierungspolitik verurtheilten. Abg. Bendel erklärte, er billige die Ausführungen Schönere's nicht. Darauf wird die Verhandlung abgebrochen. Nach Erhebung mehrerer Nachstabsanträge fragt Abg. Prof. Schleicher (christlich-soz.) den Präsidenten, was derselbe als Katholik gethan habe, um das Duell Wolf-Gniwoszy zu verhindern. Der Präsident erklärt, er habe sich bemüht, das Duell zu verhindern. Abg. Treuenfels (Centrum) bringt einen Dringlichkeitsantrag auf Schaffung eines parlamentarischen Ehrengerichtes für die ganze Session ein, welches in einzelnen Fällen von Beleidigung die Genugthuung festzustellen hätte. Die Genugthuung soll durch Widerruf, Entschuldigung oder Abbitte erfolgen, keinesfalls aber auf dem Wege des Zweikampfs. Wer dem Spruche des Ehrengerichtes nicht Folge leiste, dürfe das Haus nicht betreten.

Frankreich.

Der Senat vertheilte am Donnerstage darüber, an welchem Tage die Interpellation de Launay über die Maßnahmen, welche die Regierung zum Schutze der Ehre des Heeres zu ergreifen gedenke, zur Verhandlung kommen solle. Ministerpräsident Dupuy theilte mit, daß Goblet, der Verfasser eines Buches „Das Heer gegen die Nation“ gerichtlich belangt werden wird. De Launay erklärte hierauf, er habe nicht ein Werk im Besonderen im Auge gehabt, er sei jedoch von der Mittelung Dupuy's betroffen und ziehe seine Interpellation zurück. Auf eine Anfrage de Launay's über die den Reservisten und Landwehrmännern bei den großen Manövern auferlegten Anstrengungen erklärte Kriegsminister Freyhaet, daß neue Vorkehrungen gegen solche Vorfälle getroffen werden.

Der Kassationshof setzte am Donnerstage die Vernehmung Cavagnac's fort.

Die Bureau der Deputirtenkammer nahmen die Wahl der Budgetcomission vor.

Das Zuchtpolizeigericht sprach am Donnerstage Guérin und drei andere Publizisten frei, welche beschuldigt waren, einen Polizeicommissar am Tage des Wiederauftrittes der Kammer erschlagen zu haben, und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe wegen Tragens verbotener Waffen.

Die Konferenz, an welcher unter dem Vorsitze Lord's die Commandanten des Nord- und des Mittelmeergeschwaders, sowie die Seeprefecten theilgenommen haben, hat sich dem „Temps“ zufolge mit der Prüfung von Maßnahmen beschäftigt, welche im Hinblick auf die äußere politische Situation zu ergreifen sein.

Bei Besprechung der Rede Salisbury's finden die Blätter, der Passus betreffend Faschoda und die Beziehungen zu Frankreich sei eher beruhigend, im Großen und Ganzen gewinne man jedoch aus der Rede den Eindruck, daß die Gesamtheit der internationalen Beziehungen zu wünschen übrig lasse. „Débat“ erklären, nach der Rede Salisbury's und nach den vorhergegangenen Ereignissen sei die Stunde für die französische Diplomatie gekommen, zu erwägen, welches Maß von Vorsicht und welche Kraftanstrengung die Situation von Frankreich erheische.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus London meldet, hat die englische Regierung Major Marchand die Erlaubniß erteilt, auf dem Nil nach Faschoda unter der Bedingung zurückzukehren,

daß er alsbald nach seinem Eintreffen daselbst mit seinen Truppen das ganze Faschodagebiet räume. Die französische Regierung habe bereits ausdrücklich dieser Bedingung zugestimmt. Lord Cromer in Cairo ist angewiesen, die Rückreise Marchand's, die voraussetzlich schon am Freitag von Cairo aus angetreten werden soll, thunlichst zu erleichtern. Welchen Weg Major Marchand von Faschoda aus nehmen werde, ist noch nicht bekannt.

England.

Der Passus in Salisbury's Rede über die Einwirkung der Ereignisse der letzten drei Monate auf Englands Stellung in Egypten lautet wörtlich wie folgt: „Ich bitte mich nicht so zu verstehen, als ob ich sagen wollte, ich sei der Ansicht, daß die Ereignisse der letzten drei Monate keine Einwirkung auf unsere Lage in Egypten hatten, und als ob man unmöglich sagen könnte, eine geschlagene Schlacht sei eine der Stationen auf dem Wege der Geschichte, und der Stand der Dinge, der vor jener geschlagenen Schlacht bestand, könne nicht derselbe sein wie der, welcher später vorliegt. Nein, der Sieg Wolsey's bei Tel el Kebir war der Anfang unserer neueren englisch-egyptischen Geschichte; unsere Stellung in Egypten war, nachdem er jenen Schlag gethan, sehr verschieden von der, die sie vorher war. Dieselbe Sache geschah mit Kitchener's Sieg bei Omdurman. Unsere Lage, nachdem er jenen Schlag gethan, ist nicht dieselbe, wie sie vorher war. Aber ich hoffe ernstlich, daß keine Umstände eintreten werden, die es nothwendig machen werden, in irgend einem Grade unsere Lage in Egypten zu modifiziren; denn ich bin überzeugt, daß es in der Welt nicht so friedlich, wie es jetzt der Fall ist, weitergehen würde, wenn eine solche Nothwendigkeit uns aufgedrängt wäre.“

Türkei.

Gerüchtweise verlautet, daß im Zusammenhange mit der Preisgabe Creta's ein Ministerwechsel bevorstehe.

Nach Berichten aus Creta haben die Admirale beschlossen, die Entfernung Fakir-Bajah's und der zurückgebliebenen türkischen Offiziere zu verlangen. Die Abgabe der Waffen seitens der Christen dauert fort.

Aus den Provinzen.

Danzig, 10. November. Mit dem jetzt für den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf der Schichauwerft festgesetzten Stapellauf des neuen Kanonenboots wird in diesem Jahr für unsere Flotte das vierte Kriegsschiff zu Wasser gelassen werden. „Erzsa Hyäne“ wurde der Schichauwerft im August vorigen Jahres seitens des Reichsmarineamts zum Bau übertragen; seine Fertigstellung hat mithin etwa Jahresfrist gedauert, da der Bau des Schiffes nicht sofort nach dem Zuschlag in Angriff genommen werden konnte, weil erst die Materiallieferungen eingeleitet werden mußten. Die völlige Fertigstellung des Schiffes soll bereits Mitte Februar des neuen Jahres stattfinden. „Erzsa Hyäne“ ist ein Schwesterschiff des Kanonenboots „Altis“, das dieser Tage seine Probefahrten hält. Es bleiben nunmehr von unseren Neubauten noch acht Schiffe auf dem Stapel, von denen sich drei auf Danziger Werften befinden. Letztere sind die beiden Kanonenboote „Erzsa Wolf“ und „Erzsa Habicht“ auf unserer kaiserlichen Werft und der große Panzerneubau auf der Schichauwerft, den dieses Etablisement bis zum 1. Februar des Jahres 1901 fertigzustellen hat. „Erzsa Hyäne“ soll — wie auch „Altis“ — nach seiner Bauvollendung zum ersten Dienst nach den ostasiatischen Gewässern in See gehen. — Der Dampfer „Arlon“ von Kopenhagen mit einer Ladung Kalksteine von Limhamn nach Neufahrwasser bestimmt, ist gestern bei dichtem Nebel in der Nähe vom Leuchthurm Scholpin gestrandet. Ein Regierungsdampfer soll versuchen, den Dampfer abzubringen.

Dirschau, 10. November. Die Wahl von vier Kreisabgeordneten für die Stadt Dirschau fand gestern Nachmittag im Rathhaussaal statt. Erschienen waren 31 Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Es scheideten aus die Herren Stadtrath W. Preuß, Gasanstaltsbesitzer G. Monath, Gutsbesitzer Liesemann und Fabrikdirector Raabe. Sämtliche vier Herren wurden für eine weitere sechsjährige Amtsperiode nahezu einstimmig wiedergewählt.

S. Kröjanke, 10. November. Die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungs- bzw. Ersatzwahl findet hier am 28. November statt. Es scheideten aus: In der dritten Abtheilung der Schneidermeister Carl Belz und Schuhmachermeister Hoffmann, in der zweiten Abtheilung der Altbürger Johann Hinz und Schilling, in der ersten Abtheilung der Färbereibesitzer Seelert und Kaufmann S. Margoninski. An Stelle des in das Magistratscollegium gewählten Vätermeisters Jaster (1. Abtheilung) ist ein Ersatzmann zu wählen.

Neuenburg, 10. November. Auf die erfolgte Ausdehnung der vakanten Bürgermeisterei stellen über 50 Herren aus den verschiedensten Berufsständen gemeldet. Vorgestern fand nun eine Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher die Wahl des neuen Bürgermeisters erfolgte. Die Wahl fiel auf den Gerichtspräsidenten a. D. Herrn Albert Buchhorn aus Lyck, welcher mit 9 von 10 abgegebenen Stimmen gewählt wurde, während eine auf den Magistratsassistenten Herrn Schüller-Charlottenburg fiel. Der Magistrat soll alsbald Herrn Buchhorn ersuchen, eine Erklärung über die Annahme der Wahl abzugeben und sich zu verpflichten, während der Dienstzeit außer dem Amte als Amtsanwalt kein entgeltliches Nebenamt zu übernehmen und bei etwaiger freiwilliger Niederlegung seines Amtes eine dreimonatliche Kündigungsfrist zu beachten. — Es hat sich jetzt ein dritter Arzt, Herr Neumann, in unserer Stadt niedergelassen. — Die hiesige Thierarztstelle ist seitens der Stadt nach dem Tode des Herrn Neumann ausgeschieden worden, da der Thierarzt die obligatorische Fleischschau, welche eine bedeutende Einnahme abwirft, zu übernehmen hat. — Der

zweite Techniker der Maschinenfabrik und Kupferschmiederei von G. Bok, Herr Zimmermann, lag 14 Tage an Rheumatismus krank. Montag früh stand er mit den Worten auf: „Nun habe ich keine Schmerzen mehr.“ Plötzlich fing er an zu schwanken und starb in den Armen des Hausbesizers im Alter von 38 Jahren an Herzschlag. Am heutigen Tage fand das Begräbniß statt.

Culm, 10. November. Die Stadtverordnetenversammlung wählte heute Herrn Stadtschreiber Wicfeldt aus Elbing einstimmig zum Stadtkämmerer.

Culm, 10. November. In dem Lokalschulbezirke Gr. Lunau wurde in der gestrigen Konferenz der Thierschutzalder des Berliner Thierschutzvereins für sämtliche 15 Schulen bestellt. Die Kalender erhalten die Schüler der Ober- und Mittelklasse als Geschenk aus der Kirchen-Gemeindepflege. — Große Strecken der gräflichen Forst Sartowitz waren eingehegt. Da das Gehege im Laufe der Zeit zu kostspielig wurde, ließ man den Zaun eingehen. Zur Zeit ist man dabei, den großen Park zu umzäunen, um Bäume und Sträucher vor Wildbrak zu schützen. — Am 1. Dezember feiert Lehrer Bühlke-Rohgarden sein 25 jähriges Dienstjubiläum.

X. Jastrów, 10. November. Die katholischen Zöglinge des hiesigen Anton von Ostenschen Waisen-Instituts besuchen schon seit Bestehen der Anstalt unentgeltlich die katholische Stadtschule. Als nun vor mehreren Jahren das Waisenhaus seitens des Magistrats aufgegeben wurde, für die die katholische Schule schützenden Zöglinge (15—18) eine Entschädigungssumme an die Stadtkasse zu entrichten, weigerte sich ersteres, verpflichtete sich aber vor drei Jahren freiwillig (die Stadt wurde nämlich flagbar, verlor aber in letzter Instanz) pro Schulfund jährlich 12 Mk. zu zahlen. Da die Entrichtung des Schulgeldes aus Versehen bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so beschloß das Waisenhaus-Curatorium in seiner letzten Sitzung nochmals, außer der Nachzahlung des Betragtes, welcher in den verfloffenen drei Jahren die Höhe von 600 Mk. erreicht hat, die jährliche Entrichtung von 12 Mk. Schulgeld für einen Zögling mit dem Bemerken, daß dem katholischen Lehrer, welcher doch durch die größere Schülerzahl eine bedeutende Mehrarbeit habe, eine jährliche Gratifikation zugesichert werde.

Liebemühl, 10. November. Der heutige Krammarkt bot ein äußerst wenig belebtes Bild. Es waren im Vergleich zu den früheren Jahrmärkten nur sehr wenig Buben vorhanden, auch war die Zahl der Käufer eine geringere, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß heute in dem Nachbarorte Loden ebenfalls Krammarkt und in Osterode Viehmärkte abgehalten wurden. — Ein Diebstahl wurde heute von dem Matrosen Joseph Schulz aus Osterode verübt. Sch. ließ sich in dem Kaufmann W.'schen Lokale mehrere Handfägen unter dem Vorwande, eine derselben kaufen zu wollen, vorlegen. Ein Kauf kam aber nicht zu Stande und wurden daher die Sägen weggehängt. Sch. verblieb noch eine Zeit lang in dem W.'schen Lokale und benutzte dann einen günstigen Augenblick, um eine Säge zu entwenden und damit schleunigst zu verschwinden. Der Diebstahl wurde jedoch von mehreren Personen bemerkt, und wurde der Thäter durch den Polizeiergeanten Kiehl verhaftet.

Königsberg, 10. November. Die Mittel zur wirtschaftlichen Hebung des Ostens bilden das Thema in der letzten Sitzung des polytechnischen und Gewerbevereins. Herr Regierungs- und Gewerbeberath Sad referirte in eingehender Weise über die durch den Oberpräsidenten von Westpreußen in Fluß gebrachte Bewegung. Es würden von der Versammlung dann folgende Vorschläge gut heißen: 1. Die in den verschiedenen Theilen der Provinz vorhandenen Rohprodukte, Naturkräfte zu erforschen, und die bestehenden Industriezweige zu studiren. 2. Die für unsere Provinz in Betracht kommenden Industrien an Ort und Stelle zu studiren und das Ergebnis den Verhältnissen unserer Provinz anzupassen. 3. Nach Absatzgebieten zu forschen, vor allem festzustellen, was in den uns benachbarten Theilen des großen russischen Reiches dort schon fabricirt wird, und was dort Verwendung finden könnte. 4. Nachdem diese Studien für die einzelnen Bezirke der Provinz gemacht sind, die Resultate durch die Presse, vor allem aber durch mündliche Vorträge zu verbreiten.

Königsberg, 10. November. Der im Sommer dieses Jahres aus Elbing hier zugereiste Glaser-Geselle B., der damals bei einem hiesigen Glasermeister in Arbeit trat, die ihm anderwärts Fenster schießen nebst Glaserdiamant jedoch in Gastwirtschaften gegen Getränke verpfändete, wurde gestern Nachmittag wieder in hiesiger Stadt angehalten, als er einen Glaserdiamanten und diverse Fensterstreicheln für zusammen 5 Mk. in einer Gastwirtschaft zum Kauf ausbot. Daß er diese Gegenstände, wie er angab, von einem Unbekannten gekauft habe, wurde ihm natürlich nicht geglaubt und er deshalb zur Polizeiwache gebracht.

Memel, 10. November. Mittwochs Nachmittag wurde auf der hiesigen Werft von Kroll und Güler ein für die Firma J. Albers-Hamburg erbauter eiserner Schraubenampfer vom Stapel gelassen. Das Fahrzeug, das den Namen „Margarethe“ führt, ist 16 1/2 Meter lang und 5 Meter breit, hat eine Compound-Maschine von 120 Pferdekraften und ist bestimmt zur Schlepperei im Hamburger Hafen, kann aber bei seiner starken Bauart auch zum Eisbrechen verwandt werden. — Ein zweiter Dampfer geht seiner Vollendung entgegen und wird in nächster Woche vom Stapel gelassen werden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 11. November 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 12. November: Feuchtkalt, meist trübe, strichweise Regen, windig.

Der Herr Oberpräsident von Gofler ist bereits heute Vormittag in unserer Stadt einetroffen. Um 11 1/4 Uhr stattete der Herr Oberpräsident, in dessen Begleitung sich Herr Oberbürgermeister Editt befand, der Leinenindustrie Actiengesellschaft einen Besuch ab und verweilte daselbst längere Zeit. Darauf begaben sich die hohen Herrschaften zum Diner bei Herrn Comm. rath's Pies. Für die Nachmittagsstunden ist ein Besuch der neuen Eisengießerei der Schichau'schen Werft in Aussicht genommen. Für heute Abend ist ein Besuch der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule seitens des Herrn Oberpräsidenten vorgesehen.

Personalnachrichten. Der Gerichtsassessor Arnold Peters in Elbing ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltenschaft bei dem Amtsgericht in Culmsee zugelassen. Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher von Studzieski in Stuhm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Die Ressource Humanitas hält Sonnabend, den 19. November, 8 Uhr Abends eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Lehrerverein. Morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr hält der Lehrerverein in seinem Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl der Rechnungsrevisoren und Wahl des Vorstandes.

Lehrerehend. Wiederholt haben wir an dieser Stelle auf dräufige Beispiele für die Unzulänglichkeit der staatlichen Fürsorge für die im Amte arbeitsunfähig gewordenen Lehrer aufmerksam gemacht. Heute können wir ein neues Beispiel hierfür anführen. Aus dem Kreise Lötzen wandte sich kürzlich ein pensionirter Lehrer um Unterstützung an den Westpreussischen Lehrerverein. Der betreffende Lehrer mußte wegen eines Herzleidens pensionirt werden. Mit einer Pension von 415 Mk. soll derselbe Frau, 5 Kinder im Alter von 3—14 Jahren wie auch noch seine Schwiegermutter unterhalten. Jedenfalls sollte es des preussischen Staates unmöglich sein, daß ein im Amte aufgeliener Beamter die Mildthätigkeit in Anspruch nehmen muß. — Über kann der Gewerkschaftverein in diesem Falle auch nicht helfen, da der betreffende Lehrer nicht Mitglied des Vereins gewesen ist.

Geflügel-Ausstellung. Die große Geflügel-Ausstellung, welche in der Bürger-Ressource durch den hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzverein veranstaltet und morgen im Beisein des Herrn Oberpräsidenten von Gofler eröffnet wird, dürfte eine recht grobarige werden, da über 800 Thiere zur Ausstellung angemeldet sind. Gestern herrschte in der Bürger-Ressource bis spät in die Nacht ein reges Treiben, da man noch am gestrigen Tage alle Arrangements vollenden wollte. Die Arbeit war natürlich bei dem großen Umfange keine leichte. Heute sollten bereits die Preisrichter ihre Arbeit beginnen und wenn möglich noch vollenden, so daß dieselben also ihres recht schwierigen Amtes in aller Ruhe walten können. Heute Abend wird zu Ehren der Preisrichter in der Bürger-Ressource ein Festessen veranstaltet werden.

Der Buß- und Betttag, welcher auf nächsten Mittwoch fällt, gilt, worauf wir schon heute aufmerksam machen, sowohl im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk, als im Sinne der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonntags- und Festtage als Sonntag.

Das große Loos der königlich preussischen Lotterie ist gestern gezogen worden und auf Nr. 99283 gefallen.

Schulbildung der ausgehenden Mannschaften. Im Ersatzjahr 1897/98 wurden für das Landheer und die Marine im Bereich der preussischen Monarchie insgesammt 151 832 Mannschaften ausgebildet. Von diesen hatten Schulbildung in der deutschen Sprache 151 398, nur in der nichtdeutschen Muttersprache 264, während 170 = 0,11 v. H. ohne Schulbildung waren gegen 2,30 v. H. im Ersatzjahr 1879/80.

Fahrten für Radfahrer. Nach § 10, Absatz 12, der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Danzig vom 22. November 1895 sind seitens der Radfahrer bei den Polizeibehörden ihres Aufenthaltsorts die Anträge auf Verlängerung der ihnen erteilten Fahrkarten für das nächste Jahr in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember jeden Jahres anzubringen. Die Prolongation erfolgt kostenlos. Alle Karten und Schilder, für welche bis zum 1. Januar keine Prolongation nachgesucht worden ist, sind ungültig. Fragliche Anträge sind seitens der Radfahrer bzw. Radfahrerinnen des hiesigen Stadtkreises im Militär-Bureau (Zimmer 30) des Rathhauses, Eingang Friedrichstraße, anzubringen.

Wichtig für Radfahrer. Nach den Bestimmungen über die Abfertigung und Beförderung einstufiger Zweiräder ist der Reisende nur verpflichtet, das Fahrrad zum Packwagen zu bringen und auf der Bestimmungsstation am Packwagen in Empfang zu nehmen. Das Hineinheben der Räder in den Packwagen und das Herausheben aus demselben hat der Packmeister zu besorgen. Falls derselbe hierzu nicht im Stande ist, haben die Gepäckträger und Stationsarbeiter dabei Hilfe zu leisten.

Züchtungsrecht der Lehrherren. Nach § 127 der Gewerbeordnung ist der Lehrling der väterlichen Zucht des Lehrherren unterworfen und es steht diesem das Züchtigungsrecht in gleicher Weise wie den Eltern zu. Wie weit nun dieses Züchtigungsrecht ausgedehnt werden kann, ist aus § 86, Tit. 2, Th. 2 des allgemeinen Landrechts ersichtlich, nach welchem die Eltern berechtigt sind, zur Bildung der Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen. Die Grenze des Zwangsmittels ist also durch dessen Unschädlichkeit gegeben und es liegt erst dann ein Mißbrauch des Züchtigungsrechts vor, wenn diese Grenze überschritten wird.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat soeben die Schawordnung für ihre 13. Wanderausstellung zu Frankfurt a. M. fertig gestellt und bringt sie nebst den Anmelde- und Beschreibungsscheinen auf Erfordern an alle Interessenten zur Verfügung. Die bezüglichen Anträge sind an die Hauptstelle der D. L.-G., Berlin SW., Kochstr. 73 zu richten. Nur die Anmeldung von Traubenweinen zur Beschickung der Traubenwein-Kosthalle können unmittelbar an den Vorsitzenden der Obst- und Weinbau-Abtheilung, Herrn Landesökonomierath G o e t h e, Gießenheim (Hessen-Nassau), gerichtet werden.

Zeit Inkrafttreten des Invaliditätsgesetzes, also vom 1. Januar 1891, bis zum 1. Oktober 1898 sind von den 31 Versicherungsanstalten und 9 Kassen-einrichtungen im ganzen 360253 Invalidenrenten bewilligt worden. Davon sind in Folge Todes, Auswanderung oder aus andern Gründen 107598 weggefallen, so daß am 1. Oktober d. J. 252655 Invalidenrenten liefen. Das sind 13987 mehr als am 1. Juli d. J. Altersrenten sind seit dem Bestehen des Gesetzes 333064 bewilligt worden. Weggefallen sind im Ganzen 130980, so daß am 1. Oktober d. J. 202084 liefen, das sind 546 weniger als am 1. Juli 1898. Beitragsrückstellungen sind seit dem Bestehen des Gesetzes an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 258057 und an die Hinterbliebenen von Versicherten 61294, im Ganzen 319351 bewilligt worden.

Prüfung im Fußbeschlagnach. Nach einem Minderlaß des Ministers für Landwirtschaft zc. vom 23. Januar 1885, der in Ausführung des Gesetzes, betreffend den Betrieb des Fußbeschlagnachgewerbes vom 18. Juni 1884, ergangen ist, soll Innungen die Berechtigung zur Ertheilung von Prüfungszeugnissen nur unter der Bedingung beilegt werden, daß die Ertheilung auf Personen beschränkt werde, die bei Innungsmitgliedern, welche den Fußbeschlagnach praktisch ausüben, als Lehrlinge ausgebildet oder als Geselle mindestens drei Monate in Arbeit gestanden haben. Diese Bestimmung hat, wie die officiöse „Verl. Corr.“ schreibt, in Innungstreffen die dem Sinne nicht entsprechende Auslegung erfahren, daß die Vorbildung bei Mitgliedern jeder beliebigen Schmiedeinrichtung erworben werden könne, sofern diese nur den Fußbeschlagnach praktisch ausübten, und daß die praktische Ausbildungszeit der Prüfung nicht unmittelbar vorhergehenden zu sein brauche, Schmiede vielmehr auch nach Ablauf von Jahren nach Erfüllung der Vorbedingung zur Prüfung zugelassen werden könnten. Deshalb wird in einem neuen Minderlaß darauf hingewiesen, daß die Vorschrift, wonach für die Berechtigung nur solche Innungen in Frage kommen sollen, denen mindestens drei Meister angehören, die den Fußbeschlagnach praktisch und zur Zufriedenheit ihrer Kunden ausüben, keinen Zweifel darüber lasse, daß nur die Beschäftigung bei einem der berechtigten Innungen angehörigen Hufschmiedemeister als Gewähr für eine genügende Vorbildung hat angesehen werden sollen. Ferner versteht sich von selbst, daß nicht ein längerer Zeitablauf zwischen der Ausbildung und der Prüfung diese Gewähr in Frage stellen darf. Vielmehr wird als äußerster Zeitraum, innerhalb dessen vor Ablegung der Prüfung die Lehrzeit oder die dreimonatige Gefellendienzeit beendet sein darf, ein Jahr anzunehmen sein.

Gewerbegehilfen oder Dienstboten. Der Handelsminister und der Minister des Innern haben betrefis der in Gastwirthschaften beschäftigten Personen, Hausdiener, Köchinnen zc. entschieden, daß die Praxis ergeben müsse, daß die Hausdiener, Köchinnen und ähnliche Bedienstete der Gastwirthe fast stets im Gewerbebetriebe thätig sind und daher auch als Gewerbegehilfen zu betrachten seien. Als Gewerbegehilfen sind dagegen nicht zu betrachten diejenigen Bediensteten, die vornehmlich im privaten Haushalte des Gastwirths beschäftigt werden. Die als Gewerbegehilfen zu betrachtenden Personen unterstehen dem Gewerbegericht und finden auch die Bestimmungen der Gefellendienordnung auf sie keine Anwendung.

Schöffengericht. Das aus der Untersuchungs-haft vorgeführte, domizilllose Dienstmädchen Margarethe

Grube hat sich wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten. Im Januar erlangte sie in Marienwerder unter Angabe eines falschen Namens von einem Schuhmachermeister ein Paar Schuhe, etwas später stahl sie einen B-figer in Neumannsberg eine Scheere, zwei Handtücher und eine Mark. Im Oktober stahl sie ferner einer Aufwartefrau 3 Mk. und in demselben Monat noch einer andern Person eine Wulfe. Mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter erkannte der Gerichtshof auf 2 Wochen Gefängniß.

Die Drehorgelspieler Rudolf Schulz und Karl Kirstein, beide aus Pangritz-Kolonie, lieben von dem Händler Robert Vogt von hier am 28. Juli eine Drehorgel, die Schulz gleich darauf mit Hilfe des Kirstein im hiesigen städtischen Leihamt für 80 Mk. versetzte. Schulz wurde wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß und Kirstein wegen Beihilfe zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Wegen ruhestörenden Lärms werden die Korbmacher Johann Conrad und Jacob Schulz aus Bollwerk B mit je 6 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tagen Gefängniß belegt.

In angetrunkenem Zustande überfiel am Abend des 9. September in der Schlachthofstraße der Arbeiter Gottfried Korn von hier den Arbeiter Otto Bischoff und bedröhte und beleidigte denselben. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß und auf 1 Monat Haft.

Des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung hat sich der mehrfach vorbestrafte Maurer August Kemw von hier im angetrunkenen Zustande schuldig gemacht. Er wird deshalb zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Der Schmiedegeselle Jacob Frank versetzte am 26. September in der Werkstätte dem Lehrling Rajott einen Stoß, so daß dieser gegen die Bohrmaschine fiel und sich eine Verletzung an der Stirn zuzog. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Mk. Geldstrafe bezw. auf 1 Tag Gefängniß.

Aus Haß versetzte die Arbeiterfrau Anna Kaiser von hier am 24. September in der Leichnamstraße der Arbeiterfrau Elisabeth Krempe einen Stoß in den Nacken, packte sie an den Haaren und schlug sie in das Gesicht. Darauf holte sie sich aus ihrer nahe gelegenen Wohnung einen abgenutzten Besen und hieb mit demselben auf die Krempe ein, bis eine herzuende Frau sie davon abhielt. Der Gerichtshof bestrafte diese Rohheit mit 3 Monaten Gefängniß.

Ohne jede Veranlassung versetzte der Korbmacher Carl Jonas von hier am 24. September auf dem alten Markt einer Dame einen Faustschlag in den Nacken, so daß dieselbe zu Boden stürzte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. zu 4 Monaten Gefängniß.

Geschäftliches.

Glandulen nennt sich ein neues Heilmittel gegen Lungenkrankheiten, chronische Catarrhe und Lungenentzündung, welches aus Bronchialdrüsen von Schafen gewonnen wird. — Der Entdecker dieser neuen Heilmethode fand, daß die Erreger der Lungenentzündung, die Tuberkelbacillen, die schließlich jeder Mensch mit der Luft einathmet, in den mit der Lunge in Verbindung stehenden Bronchialdrüsen, die gleichsam als Filter wirken, zu Grunde gehen, und eine Erkrankung des Körpers nur dann eintritt, wenn diese Drüsen nicht functioniren oder die Bacillen-Hinwanderung eine zu massenhafte oder anhaltende ist. — In den Bronchialdrüsen ist also der wirksame Stoff zur Vernichtung der Tuberkelbacillen enthalten, und es liegt nichts näher, als dem kranken Körper, welcher diesen Stoff nicht in ausreichender Menge besitzt, denselben zu seinerheilung zuzuführen. Das Präparat wird in der Chemischen Fabrik von Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. S., hergestellt und ist in den Apotheken erhältlich.

Briefkasten.

D. R. Für die bei der Subhastation eines Grundstückes ausfallenden Forderungen haftet der Eigentümer mit seinem Privatvermögen, also auch mit seinem Mobilar.

Telegramme.

Walbek, 11. November. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin im Zeltlager von Muallatah das Frühstück eingenommen hatten, setzten sie die Fahrt nach Walbek fort, welches sie nach 2 1/2 stündiger Wagenfahrt gegen 5 Uhr erreichten. Dort war das Zeltlager innerhalb gewaltiger Ruinen errichtet. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Einwohner begrüßten das Kaiserpaar enthusiastisch. Innerhalb der Ruinen hat der Sultan einen Marmorstein errichten lassen, welcher mit dem deutschen und dem türkischen Wappen versehen ist. Unter demselben ist folgende Inschrift in deutscher und türkischer Sprache eingegraben: „Abdul Hamid II., Kaiser der Ottomanen, seinem erlauchtem Freunde Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, und der Kaiserin Auguste Victoria zur Erinnerung an die gegenseitige unswandelbare Freundschaft und an den Besuch der kaiserlichen Majestäten in Walbek im November 1898.“

Walbek, 11. November. Zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaars fand bei einbrechender Dunkelheit eine Beleuchtung der Tempelruinen mit abwechselnd weißem, grünem und rothem Lichte statt. Namentlich die sechs nahestehenden riesigen korinthischen Säulen des großen Tempels, welche sich scharf gegen den Nachthimmel abhoben, boten einen äußerst pittoresken Anblick. Dazu concertirte in den Ruinen die Musik. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen früh eingehend die Ruinen besichtigen und sodann die Weiterfahrt nach Beirut antreten.

Walbek, 11. November. Gestern besichtigte das Kaiserpaar nochmals die Ruinen, darauf fand die Enthüllung des vom Sultan gestifteten Denkmals statt. Das Kaiserpaar kehrte nach Beirut zurück und begab sich an Bord der Yacht Hohenzollern. Morgen früh 6 Uhr wird dieselbe in See stechen.

Breslau, 11. November. Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ aus Naumburg a. d. Saale ist der Stadtcommandant von Breslau, Generalleutnant von Alvensleben gestorben.

Wien, 11. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Infolge des Ergebnisses des Duells Gniwocz-Wolf fanden hier in den Straßen Demonstrationen statt. Ein tschechischer Pöbelhaufe zog über den Graben nach dem deutschen Casino und brach vor demselben in Pörcetrufe aus. Dann zog der Haufe wieder nach dem Graben, kehrte aber wiederum nach dem deutschen Casino zurück, wo er abermals Pörcetrufe ausließ. Erst nach einstündiger Dauer der Demonstrationen wurden die Ruhestörer von der benachrichtigten Sicherheitswache auseinandergetrieben.

Prag, 11. November. Bergangene Nacht ging die Zucker-Raffinerie in Flammen auf. 20 Arbeiter sind dabei verunglückt.

Madrid, 11. November. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Souveränität Spaniens auf den Philippinen aufrecht erhalten bleibe.

Nizza, 11. November. In Monte Carlo beging ein mexikanisches Ehepaar, namens Brenordens Selbstmord, nachdem es in der Spielbank 300 000 Francs verloren hatte.

Belgrad, 11. November. Ein Korporal der serbischen Grenzwehr wurde beim Blockhause von Naustafina Luka im Kreise Stanje von Nizams ermordet. Die türkische Regierung ist sofort von dem Vorfalle verständigt worden.

Canca, 11. November. Fakir-Pascha schiffte sich, wie verlautet, auf Befehl des Sultans nach Constantinopel ein.

New-York, 10. November. Nach den Wahlergebnissen, die bis gestern Abend vorlagen, ist der Stand der Parteien im Repräsentantenhause folgender: 180 Republikaner und 165 Demokraten, Silberrepublikaner, Fusionisten und Andere. Zwölf Resultate sind zweifelhaft.

Wilmington (Delaware), 11. November. Der Redakteur der Zeitung „Reform“, ein Neger, veröffentlichte einen Artikel, durch den sich die deutschen Frauen beleidigt fühlten. Infolgedessen begaben sich 600 Weiße, unter ihnen viele hervorragende Bürger der Stadt, alle bewaffnet zu der Redaktion und demolirten dort die gesammte Druckerei. Durch einen Zufall wurden die Bureau von Feuer ergriffen, was eine große Aufregung verursachte. Der Redakteur und seine Freunde waren verschwunden. Durch die Straßen zogen Schaaren von bewaffneten weißen und schwarzen Arbeitern. Mehrere Zusammenstöße fanden statt. Von den Negern wurden acht getödtet und zwei verwundet. Von den Weißen wurden drei verwundet. Vier Neger, die auf Weiße geschossen hatten, wurden gelichtet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	10/11.	11/11.
Börse: Schwach	101,70	101,70
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,60	101,70
3 pCt. "	98,66	98,70
3 1/2 pCt. Preussische Conbols	101,40	101,40
3 1/2 pCt. "	101,50	101,50
3 pCt. "	94,30	94,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,50	98,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,00	98,90
Oesterreichische Goldrente	101,40	101,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,30	101,20
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,55
Russische Banknoten	217,05	216,80
4 pCt. Rumänier von 1890	91,90	92,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,60	58,50
4 pCt. Italiensische Goldrente	100,00	101,20
Disconto-Commoditi	194,40	194,00
Mariend.-Markt. Stamm-Prioritäten	118,40	118,40

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	38,80	38,80
Spiritus 50 loco	58,30	58,30

Königsberg, 11. November, 1 Uhr 6 Min. Mittag:
 Von Portatius & Gruthe,
 Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 loco nicht contingentirt . . . 30,50 A Brief
 November . . . 39,50 A Brief
 loco nicht contingentirt . . . 38,70 A Geld
 November . . . — A Geld

Zuckermarkt.

Magdeburg, 10. November. Rohzucker excl. von 88% Rendement 10,55—10,67. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 8,50—8,85. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,87—24,25. Weiss 1 mit Faß 23,25 bis 23,25. Ruhig.

Blousen

M. Rube Wittwe

(Sub. Arthur Niklas)

Elbinger

Tricotagen-Fabrik

16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen. Maschinen-Strickerei im Hause.

Dr. Lahmann's Refo. n.-Baumwoll-Unterkleidung.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 12. November 1898:
Bei halben Kassenpreisen!
Die Grille.
 Vändliches Characterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 13. November 1898,
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Bei halben Kassenpreisen!
 Auf jedes Billet ein Kind frei oder 2 Kinder auf ein Billet.
Der verunschene Prinz.
 Abends 7 1/2 Uhr:
In Behandlung.
 Zum Schluß:
 Die Hani weint — Der Hans lacht.
 Operette in einem Act von Saques Offenbach.

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.
 Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr

Ortsverein der Maler.
 Sonnabend, den 12. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
Versammlung
 Der Vorstand.
 Junge Leute finden gutes Logis
 Gr. Gommelstraße 14 unten.

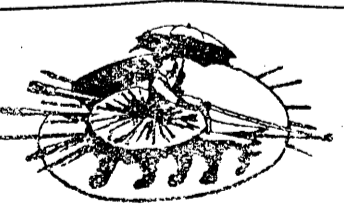
Ressource Humanitas.
 Sonnabend, den 19. November,
 8 Uhr Abends:
Außerordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung liegt im Gesellschaftshause ans.

Das Comité.

Lehrer-Verein.
 Sonnabend, 12. Nov., 8 Uhr:
Vereinslokal (unt. hint. Zimmer):
Generalversammlung.
 1) Jahresbericht.
 2) Kassenbericht.
 3) Wahl der Rechnungsrevisoren.
 4) Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Markthalle.
 Sonnabend, den 12. November cr.,
 Abends 8 Uhr:
Gross. Stralauer Fischzug
 Factelpolonaife durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung zc.
 Es ladet recht freundlich Freunde und Bekannte ein
Das Comité.
 Wein Fleisch und Wurstgeschäft bleibt Sonntag in den erlaubten Stunden
geöffnet.
Paul Kuhn.

Allgem. Bildungsverein
 Montag, den 14. November cr.:
Vortrag des Herrn Lehrer Raase über Fritjof Nansen:
 „Durch Nacht und Eis.“



Für Tischler!
 Keine in großer Auswahl, Schellack Ia, blond u. orange, Sandpapier, Feuerfeinpapier, Flintsteinpapier in großen und kleinen Bogen,
 Binstein, leichte u. große Stücke, Wiener Binstein, Catehu in Blöcken und in Tafeln, Mahagonibraun, Kali, Politurenspiritus, Leinöl, bester Qualität, Hamb. Mattine, Antic u. Nußbaumbeize von Paul Horn, Nachpölitur von Dr. Saueremann, billigst.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: Streichfertige Farben.

Regenschirme
 für Damen, Herren und Kinder
 von 80 Pfg. bis 20,00 Mk.
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren-Hüte.
 Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Photographie-Albuns.

Herren-Wäsche.
 Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Reinhold Albrecht,
 28. Fischerstraße 28.
 Schirme werden sauber und billig reparirt.
 Schirme werden neu bezogen.

Größtes Lager

Kinderwagen,
 Fahr- u. Klappstühle, Wagendecken mit reizender Stickerei, Gummieinlagen in für Betten empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Laupichler, Schichaustr. 9.



Alterthumsverein.

Das 25 jährige Stiftungsfest

der Elbinger Alterthumsgesellschaft

findet

Sonnabend, den 12. November cr., um 7 Uhr Abends,
im Hause des Gewerbevereins, Spieringstraße 10, statt.

- 1) **Festsitzung** am 12. November, um 7 Uhr Abds.,
in dem kleinen Saal, parterre.
- 2) **Festtafel** am 12. November, um 8 Uhr Abends,
im großen Saal, 1 Treppe hoch. (Die Garderobe befindet sich vor
dem großen Saal, 1 Treppe hoch.)
- 3) am Sonntag, den 13. November, 11 Uhr Vorm.:
**Besichtigung des städt. Museums im
Rathause.** (Eingang vom Lustgarten).

Darauf: **Frühshoppen** in Rauch's Hôtel.

Der Vorstand.

Hermann Janzen

vorm. Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung. — Herren-Confection.

Größte Auswahl in

Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen
Piqué- und seid. Westen.

Anfertigung nach Maass unter Garantie
für tadellosen Sitz, beste Ausstattung.

Herrenbekleidungs- = Artikel

in nur Neuheiten.

— Billigste Preise. —

Pianinos, neukreuzs. v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. 15 M. mon. **1000** Briefmarken, ca. 180 Sorten
Kostenfreie, 4 wöch. Probesend. 2,50 M., 100 versch. **überseeische**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderst. 16. G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreis! grat.

Ueberzeugen Sie sich,

in welcher hohem Maasse es mein Bestreben ist, meinem Geschäftsprinzip
getreu, zu **hervorragend billigen Preisen nur Gutes zu
liefern**, und liegt es im Interesse eines **Jeden**, sich bei Bedarf erst in
meinem Lager **ohne Kaufzwang** zu informiren.

Sie finden:

Winter-Paletots für Herren, Burschen und Knaben,
Winter-Mäntel für Herren, Burschen und Knaben,
Winter-Joppen für Herren, Burschen und Knaben,
Jaquett- u. Façon-Anzüge für Herren, Burschen u. Knaben,
Hosen und Westen für Herren Burschen und Knaben,
Gehrock- und Braut-Anzüge, Schlafröcke,
Arbeiter-Garderoben

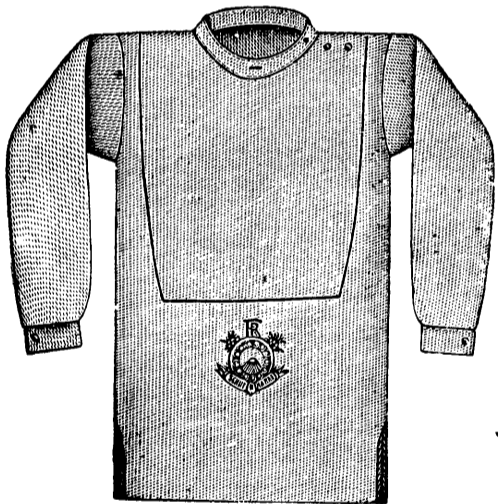
in einzig hier dastehender Auswahl

im

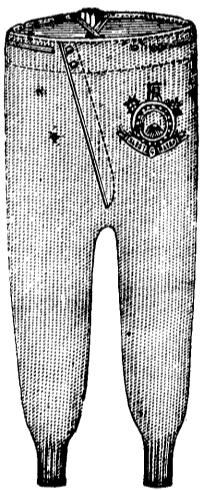
Confectionshaus J. Weltmann

32. Fischerstraße 32.

Der Abtheilung **Anfertigung nach Maass**
widme ganz besondere Aufmerksamkeit, und werden Bestellungen unter Leitung
bewährter Kräfte, bei voller Garantie für tadellosen Sitz, zu billigsten Preisen
ausgeführt.



M. R. Riddies



33. Fischerstrasse 33.

Erstes u. grösstes Special- u. Fabrikgeschäft

der

Tricotagen-, Strumpf- und Strickwaaren-Branche

empfehlen ihre reellen und preiswerthen, nur von **bestem Material selbstgefertigten, auf verschiedenen Ausstellungen preis-
gekrönten eigenen Fabrikate** bei dem jetzt bevorstehenden

Herbst- und Winter-Bedarf

dem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Mein Princip wird nach wie vor dahin gerichtet sein, durch **billigen Ein-
und Verkauf grosse Umsätze zu erzielen**. Gemäss diesem Grundsatz werde ich
bei der jetzigen Saison **sämmtliche Artikel** in nur prima Qualitäten zu

concurrentlos billigen Preisen verkaufen

In

Strick-, Zephyr-, Rock- und Häkel-Wollen
sowie der berühmten engl.

Schweiss-Strickwolle und echt engl. Merino

unterhalte nach wie vor grösstes Lager und grösste Auswahl am Platze und sind
die Preise in diesem Jahr noch

bedeutend billiger als wie bisher.



Prozess Luccheni.

Der Prozess gegen Luccheni, den Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, hat, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, am Donnerstag Vormittag begonnen. Der Zubrang des Publikums zu der Verhandlung war sehr groß; der sehr beschränkte Raum, der für das Publikum reserviert ist, war wenige Augenblicke nach dem Öffnen des Saales überfüllt. Für die große Zahl von Journalisten, welche den Verhandlungen beiwohnen, waren durch Aenderung der inneren Einrichtung des Saales 50 Sitzplätze geschaffen worden. Schon in früher Morgenstunde war Luccheni aus dem Gefängnis nach dem Gerichtsgebäude gebracht worden. Um 9 Uhr betrat der Gerichtshof den Saal. Der Gerichtshof besteht aus dem Präsidenten der Justizkammer Burgy und den Beisitzern Schügler und Racine. Die Anklage vertritt Generalstaatsanwalt Navazza, Officialverteidiger des Angeklagten ist Advokat Morian.

Die Anklageschrift ist kurz und in maßvollem Tone gehalten. Sie enthält die bekannten Einzelheiten über den Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth in Genf, über ihre Ermordung, über die Flucht, die Verhaftung und das erste Verhör Luccheni's, in welchem dieser erklärt hatte, er sei nach Genf gekommen, um den Prinzen Henri von Orleans zu ermorden, und habe, als er den Prinzen in Genf nicht fand, den Entschluß gefaßt, die erste beste hohe Persönlichkeit zu ermorden, die er in Genf treffen werde. Die Anklageschrift erwähnt dann das Ergebnis der Autopsie der Leiche und die Aufindung der Mordwaffe und schildert den Lebensgang des Angeklagten. Zum Schluß heißt es, die ersten Symptome seines Anarchismus seien in Luccheni zweifellos in Italien erwacht, in Lausanne habe er dann Begegnungen mit sehr verdächtigen Kameraden gehabt. Im Laufe des Monats August habe sich Luccheni mit einem Kameraden nach Bevey begeben und dort einen Dolch zu kaufen gesucht, einige Tage später aber habe er in Lausanne die von ihm benutzte Feile gekauft. Am 5. September habe Luccheni Lausanne verlassen; von da an wisse man nur, daß er sich am 8. September Abends in einem Café in Genf aufgehalten habe und daß er am 9. September zu wiederholten Malen des Tages und besonders Nachmittags vor dem Hotel Beauvillage gesehen worden sei. In Betreff der Frage der Mitschuldigen heißt es in der Anklageschrift, Luccheni verwehre sich mit Entschiedenheit dagegen, solche zu haben. Wiewohl keine thatsächliche Beteiligung eines Mitschuldigen nachgewiesen sei, sei es doch möglich, daß das von ihm verübte Verbrechen nicht seiner individuellen Eingabe entsprungen sei. Auf jeden Fall sei Luccheni der Hauptstifter und der direkte Thäter, aber eine gewisse Zurückhaltung Luccheni's und offenkundige Augenauktigkeiten in seinen Aussagen geben Anlaß zu der Annahme, daß Luccheni vieles zu verheimlichen habe; das aber könne nur zu Gunsten Anderer geschehen. Luccheni gestehe zu, mit Vorbedacht und Hinterlist gehandelt zu haben; er werde deshalb des Mordmordes angeklagt.

Die Verhandlung begann damit, daß dem Angeklagten, nachdem dieser die Fragen betreffend seine Personalien beantwortet hatte, die Anklageschrift vorgelesen wurde. Daran schloß sich die Vernehmung der Zeugen. Elektriker Chamartin schildert den Vorgang, wie sich der Angeklagte an die Kaiserin Elisabeth herangemacht und wie Zeuge dem fliehenden Mörder nachgesprungen sei und ihn ergriffen habe. Luccheni warf hier dazwischen, daß er sich der Festnahme nicht widersetzt, sondern laut gesagt habe, er habe die Kaiserin von Oesterreich getödtet, und daß er darauf gehalten habe, von der Polizei verhaftet zu werden. Auf Wunsch des Angeklagten, dem zwei Polizisten zur Rechten und zur Linken an die Seite gegeben sind, ist ein Dolmetscher zu den Verhandlungen zugezogen. Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Angeklagte, er habe beim Ankauf der Feile bereits gewußt, wozu er sie kaufe. (Bewegung.) Zeuge Sartori, Maler in Lausanne, weiß, daß der als Mitschuldiger des Angeklagten verhaftete Martinelli das Fest zu der Feile anfertigte. Zeuge kannte Luccheni, ohne zu wissen, daß er Anarchist sei. Immerhin habe Luccheni eines Tages zu ihm gesagt, er möchte auch jemanden tödten, aber es müßte jemand von Bedeutung sein, damit alle Zeitungen davon sprächen. Luccheni erkennt die Richtigkeit dieser Aussage an, wobei er sich lebhaft verbeugt. Ein Zeuge sagt aus, Luccheni's Aufführung sei schlecht gewesen, darum habe er ihn und einige andere dem Justiz- und Polizeidepartement als Anarchisten signalisiert, da sie den „Agitateur“ verbreiteten. Dieselben seien oft in verdächtiger Weise zusammengekommen. Baumeister Papis von Verbois berichtet, Luccheni sei von Ende Juli 1891 bis Ende April 1892 bei ihm beschäftigt gewesen und habe sich stets gut geführt. Zwei Genfer Kostgeberinnen bestreiten, Luccheni in der Zeit kurz vor dem Mord beherbergt zu haben; ihre Aussagen werden von Luccheni und dessen Verteidiger lebhaft angegriffen. Um 1 1/4 Uhr ist das Zeugenverhör beendet. Darauf wird die Sitzung unterbrochen. Kurz vor 3 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Bei dem nun beginnenden Verhör gesteht Luccheni ohne weiteres zu, den Mord mit Vorbedacht ausgeführt zu haben, er stellt nur bestimmte Einzelheiten von geringerer Bedeutung in Abrede. Das Verhör ergibt nichts Neues. Luccheni befreit auf das Bestimmteste, Complicen gehabt zu haben.

Von den weiteren Zeugnissen ist diejenige des Polizisten Käser bemerkenswert, der feststellte, daß im Augenblicke der Verhaftung Luccheni's niemand an einen Mordanschlag gegen die Kaiserin gedacht habe. Polizeikommissar Lacroix berichtet, Luccheni habe zunächst zugegeben, eine Frau geschlagen zu haben und das Fehlgelben des Stohes bebauert; als ihm Zeuge auf dem Wege zum Gefängnis den Erfolg seiner Schandthat mittheilte, habe er in cynischen Worten seine Befriedigung darüber kundgegeben. Luccheni habe sich sofort als Anarchisten bekannt und allen großen Häuptern das gleiche Loos angedroht. Es seien viele Anarchisten in Lausanne und Genf, gleichwohl

habe er sofort bestritten, Mitschuldige zu haben. Zeuge berichtet, er habe den Angeklagten bereits am Tage vor dem Mord im Gespräch mit einem älteren, gut gekleideten Herrn gesehen und ihn auch am Tage des Mordes mit einem anderen, elegant gekleideten, alten Herrn auf einer Bank sitzend in einem französisch geführten Gespräch beobachtet, in dem sie von Reisen sprachen. Nach der Verhaftung habe Luccheni gesagt, wenn er am Morgen des 10. September fünfzig Franken gehabt hätte, hätte er nicht die Kaiserin getödtet, sondern wäre nach Italien gefahren, um König Humbert zu ermorden. Doch sei dies gleichgiltig, dies werde binnen kurzem ein anderer befragen. Die Aussage des Zeugen Lacroix erkennt der Angeklagte als richtig an. Es folgt die Vernehmung der zunächst zur Kaiserin gerufenen Ärzte Dr. Gola und Dr. Mayor, sowie der mit der Autopsie von Amtswegen betrauten Gewesenen Ärzte Dr. Goffe, Reverdin und Wegevand, die gleich dem Besitzer des Hotels Beauvillage und dessen Frau die bereits bekannten Thatsachen bestätigen. Zeuge Mayor erwähnt, daß die Kaiserin, die ursprünglich mit dem Mittagzug nach Territet reisen wollte, zu spät nach dem Hotel zurückgekommen sei und sich in letzter Stunde zu der Dampferfahrt entschlossen habe. Es wird sodann der Zeuge Gatti vernommen, mit dem Luccheni am Abend vor dem Mord, wie er zugiebt, im Englischen Garten gesprochen hat. Zeuge Zaquemond, Schiffsangestellter, befundet, er habe Luccheni am 9. September mit einem Herrn lebhaft italienisch sprechen hören; Zeuge Welti sagt, er habe Luccheni am Morgen des 10. mit einem jungen Mann mit großem Hut und mit einem alten Herrn am Landungssteig gesehen. Dies bestreitet Luccheni. Polizist Guyer theilt mit, ihm habe Luccheni gesagt, er habe den Herzog von Orleans ermorden wollen, der, ehe ein Joch um sei, sein Theil auch haben werde. Wenn er im letzten Jahre beauftragt worden wäre, den König von Italien zu ermorden, so würde er sein Ziel nicht verfehlt haben. Der Angeklagte bestätigt alle diese Angaben. Luccheni erklärt sodann auf Befragen, er habe es nicht auf die Kaiserin von Oesterreich abgesehen ge'abt, sondern nach Zeitungsangaben vermehrt, daß der Herzog von Orleans von Sitten aus durch Genf kommen werde. Weitere Zeugenaussagen bestätigen, daß Luccheni als Anarchist bekannt war, den „Agitateur“ las, anarchische Versammlungen besuchte, sich, namentlich wenn er getrunken hatte, auch als Anarchisten bekannte, auch daß er einen ihm angebotenen Dolch nur wegen des zu hohen Preises nicht kaufte. Luccheni bestätigt auch diese Aussagen.

Die weitere Vernehmung Luccheni's bietet nichts Besonderes; er erklärt wiederholt, er sei von Niemand zur That aufgefordert worden und es kimmere ihn durchaus nicht, ob sein Name in den Zeitungen stände. Auf eine Frage des Präsidenten, ob er seine That bereue, erwiderte Luccheni, daß er dies nicht thue, sondern sie gegebenenfalls wiederholen würde. (Allgemeines Entsetzen.) Hierauf ergreift der Generalprokurator Navazza das Wort zu seinem Plaidoyer, in welchem er in bestimmtester

Weise darlegt, daß Luccheni mit voller Uebersetzung gehandelt habe. Der Antrag des Generalprokurators lautet demnach auf lebenslängliche Einschließung. Der Officialverteidiger Luccheni's, Advokat Morian, suchte in mehr als einfündiger Rede nachzuweisen, daß die Verantwortlichkeit des Angeklagten nur eine begrenzte sei. Er bitte die Geschworenen beim Andenken der edlen, ermordeten Kaiserin, welche immer für die Verurtheilten Gnade zu erlangen gesucht habe, nicht ein unerbittliches Urtheil abzugeben, weil es der Menschheit doch gelingen könnte, in 20 Jahren aus dem jugendlichen Verbrecher einen besseren Menschen zu machen. — Um 6 1/2 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Der Präsident legte den Geschworenen folgende drei Fragen vor: 1. Ist Luccheni schuldig, den Mord an der Kaiserin von Oesterreich begangen zu haben? 2. Hat derselbe mit Vorbedacht gehandelt? 3. und mit Hinterlist? Hierauf zogen die Geschworenen sich zur Berathung zurück. Nach 20 Minuten betreten die Geschworenen wieder den Saal und bejahten alle drei Fragen, indem sie Luccheni des Mordes an der Kaiserin von Oesterreich, begangen mit Vorbedacht und mit Hinterlist unter Ablehnung mildernden Umstände für schuldig erklärten. Hierauf beantragte Generalstaatsanwalt Navazza für Luccheni lebenslängliche Zuchthausstrafe. Nach einer Berathung von wenigen Minuten verhandelte der Gerichtshof um 6 Uhr 35 Minuten das Urtheil, welches, entsprechend dem Antrage des Generalprokurators, auf lebenslängliches Zuchthaus lautete.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt

auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franco.

Modelbilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Übernahme veranlassen und zu einem **Wirklichen Ausverkauf** für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen f. Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, und offeriren beispielsweise:

- 6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. **1.80 Pf.**
 - 6 Meter soliden Santiagosstoff zum Kleid f. M. **2.10 Pf.**
 - 6 Meter solid. Negligé u. Velourstoff zum Kleid f. M. **2.70 Pf.**
 - 6 Meter solides Halbttuch zum Kleid f. M. **2.35 Pf.**
- sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrenanzug . . . f. M. **3.75** Stoff zum ganzen Cheviotanzug . . . f. M. **5.85** mit 10 Prozent extra Rabatt.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne.“ Nachdruck verboten.

13) Gertrud blickte zu ihrem Name empör, der entzückt die Wunderwelt von Taormina betraute und sie mit Begeisterung pries. „Zu Hause,“ sagte sie auf seine letzte Bemerkung, „da bedeckt die rosig blühende Erika die Felsenhänge oder schwelendes Moos. Solch ein Teppich ladet zum Ruhen ein. Dieses Cactusblüthen in ihrer Menge und in ihrer blühenden Farbe sind wohl prächtig, aber Niemand kann sich von ihnen traulich angezogen fühlen. Mir sind meine Heimathberge lieber!“

„Scheust Du Dich nach Bäckstein zurück, Lieb-ling?“ fragte Herbert und berührte mit seinem Lippen die schimmernden lockigen Härchen über ihrer Stirn. „Hier schmückt ein Spigenbüschlein Dein Haar, Dein weißes Kleid bewegt der laueste Frühlingshauch; dort mühtest Du jetzt bis übers Mädchen in Piz gebüllt durch Eis und Schnee wandern, und brausend rauschte der Sturm durch den Wald.“

„Auch das hat seinen Reiz, Herbert. So schön es ist, zu reisen, so gefällt mir das Gasthausleben doch nur wenig. Deine Hausfrau möchte ich sein; Du müßt allmählich daran denken, einen ständigen Wohnort zu wählen.“

Ein Schatten verdüsterte Herberts Antlitz; Gertrud sah es und ihr Herz klopfte. Wie oft schon hatte sie in den letzten Wochen ihn so verstimmt gesehen, und doch sagte er ihr nicht, was ihn bedrückte und quälte. „Kind,“ sagte Herbert nach kurzem Stillschweigen, „als Künstler habe ich hier noch viel zu sehen und zu thun; überdies ist's jetzt im März in der Heimath das allerunangenehmste Wetter. Wir bleiben noch zwei bis drei Wochen hier, dann gehen wir langsam nordwärts, und dann bauen wir uns ein Heim und Du waldest darin als Herrin und Hausfrau — ob Du mich dann ebenso lieb haben wirst wie jetzt?“

Ein sonniges und ruhiges Lächeln wurde ihm als Antwort. „Du bleibst ja derselbe, Herbert,

wo immer wir auch sein mögen! Wie sollte ich je anders gegen Dich sein als jetzt. Doch komm, die Sonne fängt an zu brennen, wir wollen ins Hotel zurück.“

Die schattige Gartenterrasse desselben bot in den Mittagsstunden einen köstlichen Aufenthalt und wurde von den Wintergästen Taorminas gern aufgesucht. Gertrud hatte sich eine Arbeit — sie beschäftigte sich immer noch vorzugsweise mit der Anfertigung kunstvoller Stickerien, in denen sie ja Meisterin war — mitgebracht und ließ sich an einem reißenden, durch breitblättrige Palmen und weißblühende Citronenbäume vor der Sonne geschützten Plätzchen nieder, das einen köstlichen Ausblick gewährte. Herbert nahm sein Notizbuch und erklärte, auf einigen Seiten desselben einen Brief an Roden schreiben zu wollen; Lothar beanspruchte kein besonderes „Briefpapier“ und freute sich, überhaupt nur Nachricht von ihnen zu erhalten.

Kaum hatte sich jedoch der Graf neben Gertrud gesetzt und zu schreiben begonnen, als eine kleine corpulente, stark echauffierte Dame so schnell, als ihre Gestalt es erlaubte, auf das Paar zufam. „Good morning, meine liebe Mrs. Kronau,“ rief sie schon von Weitem, und Herbert klappte ärgerlich sein Notizbuch zu, was ihm einen vorwurfsvollen Blick seiner Frau zuzog. „Shake hands“, fuhr die Dame, als sie bei dem Paare angelangt war, in ihrer sonderbaren Sprechweise, halb englisch, halb in gebrochenem Deutsch mit gelegentlich italienischen Ausdrücken gemischt, fort, und schüttelte kräftig Gertruds Hände, danach auch Herbert den gleichen Gruß bl. tend. „Ich habe schon vor einer Stunde das Mädchen zu Ihnen geschickt, meine liebste Mrs. Kronau, um zu fragen, ob Sie von Ihrem Spaziergange zurückgekehrt sind, und ob Sie nicht auf die Terrasse kommen wollten. Ich sage Ihnen, Mr. Kronau, ich habe eine wahre Leidenschaft für Ihre Frau“, wendete sich die lebhaft geschwätige Dame an Herbert, „indeed, I am in love with her!“

„Sehr schmeichelhaft für meine Frau,“ entgegnete Herbert kühl und spielte mit dem Notizbuch. „D, haben Sie schreiben wollen?“ fragte Mrs. Cosway, die es bemerkte, „thun sie das nicht hier im Freien, das ist sehr schlecht für die Augen, weil das Licht und der Schatten durch die Bewegung in den Bäumen so schnell wechseln. Gehen Sie

dazu lieber auf Ihr Zimmer, dort ist es ruhiger; ich werde Ihre Frau schon unterhalten. Sie soll hier auch nicht sitzen. Solche Augen müssen nicht verdorben werden. In der ganzen Welt finden Sie nicht noch einmal ein Paar so schöne!“

Herbert erhob sich. „Ich lasse Dich in der Gesellschaft der gnädigen Frau zurück,“ sagte er mit vollendeter Höflichkeit, aber mit eifriger Miene. „Mrs. Cosway hat recht, daß man hier nicht schreiben kann. Vergiß aber nicht, mein Kind, um was ich Dich gebeten habe.“

Gertrud verstand ihn: er erinnerte sie daran, sich gegen die Familie Cosway möglichst zurückhaltend zu benehmen, und die junge Frau erröthete tief.

„Warten Sie, warten Sie,“ rief indes Frau Cosway, da sich Herbert nach einer Verbeugung vor den beiden Damen entfernen wollte. „Ich habe ja eine ganze Stunde am Fenster gestanden, weil ich Ihnen die große Neugierde zuerst sagen wollte: Aus Rußland ist gestern die Großfürstin Katharina Paulowna angekommen. Die Stadt arrangirt ihr zu Ehren ein großes Fest, ein Concert; zu dem kommen Sänger und Sängerrinnen aus Rom und Mailand, und daran wird sich ein großer Ball schließen. Sie müssen auch gehen, mit Ihrer Frau — oh yes, sie wird die Schönste sein!“

„Ich glaube nicht, Mrs. Cosway, daß wir, abgesehen von allen übrigen Schwierigkeiten, zu der Zeit, da das Fest hier voraussichtlich stattfindet, noch in Taormina amwesend sind,“ entgegnete Herbert ablehnend und schritt nach einer zweiten Verbeugung so rasch davon, daß Frau Cosway ihn nicht länger zurückhalten und ihm sagen konnte, daß der Ball schon in den nächsten Tagen sein würde.

Sie schüttelte den Kopf und setzte sich zu Gertrud, in der löblichen Absicht, sich durch die erste Ablehnung Kronaus nicht abschrecken zu lassen. Sie wollte der wunderthörichten jungen Frau die Freude machen, an solch einem glänzenden Feste Theil zu nehmen, und hatte sie erst einmal in ihr selbst ein starkes Verlangen danach erweckt, so würde auch ihr Mann sich dazu bereit finden lassen. Mit Lebhaftigkeit sprach sie auf Gertrud ein, ihr das zu erwartende Vergnügen in den glänzendsten Farben schildernd.

Die junge Frau hörte mit Interesse zu. Die

kleine gutmüthige Engländerin, die so unverhüllt und so naiv ihre begeisterte Bewunderung für Gertrud zu erkennen gab, mißfiel dieser nicht; trotzdem hätte Graf Landskron an der Heftigkeit seiner jungen Gemahlin dieser britischen Fabrikantenfrau gegenüber kaum etwas anzufügen gehabt. Das natürliche Zartgefühl und ihr angeborener Tact ließen Gertrud die zuweilen übergroßen Vertraulichkeiten der Mrs. Cosway als etwas Unpassendes empfinden; je überschwänglicher diese wurde, desto mehr zog sich Gertrud zurück, ohne unfreundlich oder steif zu erscheinen.

Im Laufe des Gesprächs gab Frau Cosway ziemlich unverblümt der jungen Frau zu verstehen, sie möge doch ihren Mann zu einem freundlicheren Benehmen gegen die Herren Cosway, Vater und Sohn, veranlassen, da beide die, wenn auch noch so höfliche Zurückhaltung des Herrn Kronau sehr übel vermerkt hätten. Eindringlich fuhr die kleine Frau dann fort, ihrer Zuhörerin begreiflich zu machen, wie viele Vortheile dem jungen Paare aus einem intimeren Verkehr mit den reichen Cosways erwachsen würden, wie zum Beispiel Theilnahme an kostspieligen Ausflügen, Einladungen zu luxuriösen Mahlfesten, eventuelle Abnahme von Bildern, Anshilfe in Geldverlegenheiten u. s. w. —

Hier mußte sie plötzlich abbrechen, denn Gertrud erhob sich schnell. „Ich will, daß Ihre Güte für mich Ihnen das dictirt, was Sie sagen, Mrs. Cosway, aber es verlegt mich trotzdem,“ erklärte sie mit brennenden Wangen. „Ich hoffe, mein Gemahl —“ sie brach ab, denn ihr fiel ein, daß ja Frau Cosway denselben Gedanken ausgesprochen hatte, den sie selbst vor kaum einer Stunde ihrem Manne gegenüber äußerte. Wie kam es denn, daß, von dieser Fremden beflücht, die Sache sie verlegte und fränkte?

Mrs. Cosway hatte durchaus kein Gefühl dafür, wie sehr sie Gertrud verlegt hatte, und dann deutete die kleine gutmüthige Frau ihr Verstimmen in ganz anderer Weise. Sie sagte nach Gertruds Hand und zog sie wieder auf die Bank nieder. „Nicht böse sein, Dörkling,“ bat sie, „das ist nichts Schlimmes, und mein Mann sagt, alle Künstler hätten Schulden.“

„Ich hoffe, mein Mann macht hiervon eine Ausnahme,“ erklärte Gertrud mit Würde.

„Möglich, gewiß,“ beilte sich Frau Cosway zu

Kirchliche Anzeigen.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

Der Nachmittags-Gottesdienst fällt wegen des Gustav Adolf-Festes in der St. Annen-Kirche aus.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Selve.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

Wegen der in der St. Annen-Kirche stattfindenden Gustav Adolf-Feier fällt der Abendgottesdienst hier aus.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.

Abends 7 Uhr: Jünglingsverein.

Nachmittags 5 Uhr: Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins. Festpredigt: Herr Pfarrer Weber.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pred. Zimmermann.

St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9³/₄ Uhr: Herr Pfarrer Bergan.

Vorm. 11¹/₄ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 6 Uhr: Versammlung der Confirmanden.

Reformirte Kirche.

Hier kein Gottesdienst.

In Br. Holland: Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10¹/₄ Uhr: Herr Pred. Siebert.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Vormittags 9¹/₂, Nachmittags 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Mehring.

Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.

In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Institute ohne Scharwerker, Aechte, Jungen, Futterer f. sich melden

Milowski,

Rüschnerstraße No. 11.

Elbinger Standesamt.

Vom 11. November 1898.

Geburten: Schuhmacher Christof Buchholz T.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter August Schulz 20 J. — Arbeiter Carl Herm. Danuschewski S. 2. J.

Bekanntmachung.

Der Baufluchtlinienplan für die gegenüber der Neueguststraße vom Neußern Mühlendam nach der Hommel zu führende Straße ist, da Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind, in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, förmlich festgestellt und liegt während der Geschäftsstunden im Bureau des Rathhauses (Zimmer Nr. 32) zu Jedermanns Einsicht offen.

Elbing, den 9. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Baufluchtlinienpläne a. der südlichen Seite der Sonnenstraße zwischen der Logen- und Traubenstraße, b. vom Neuß. Mühlendam zwischen der Grün- und Sonnenstraße, c. der Altstadt. Grünstraße zwischen der Sonnen- und Königsbergerstraße sind, da Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind, in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, förmlich festgestellt und liegen während der Geschäftsstunden im Bureau III des Rathhauses (Zimmer 32) zu Jedermanns Einsicht offen.

Elbing, den 11. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuer-Societät werden behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation, Herrn Maurermeister Wilke als Vertreter der IV. Klasse auf

Dienstag, den 15. November cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Stadtverordneten-Sitzungs-saal unter der Verwahrung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 1. November 1898.

Der Magistrat.

J.G. Jetzlatff
Fischerstraße Nr. 14/15.
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Platze, größte Werkstat, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate
von Otto Herz & Co.
Russ. Gummischuhe-Fabrik.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, 8 Fischerstraße 8,

empfehlte elegant und chic garnirte

Damen- und Kinder-Filzhüte

in unübertroffener Auswahl und Billigkeit.

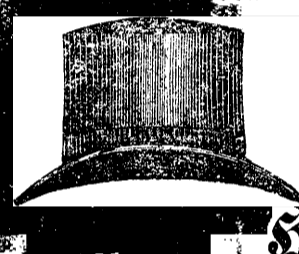
Garnirte Matrosenhüte

Ungarnirte Hüte

von 90 Pfg. an.

von 50 Pfg. an.

Aus meinem reichhaltigen, mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten



Herrenhut-Lager



hebe als besonders preiswerth hervor:

Herren-Hüte von 1,50 Mk. an,

Anaben-Hüte von 90 Pfg. an,

Cylinderhüte u. 4,50, Chapeaux claques u. 9,00.

Felix Berlowitz, 8. Fischerstr. 8.

versichern, obgleich sie in ihrem Herbert vom Gegentheil überzeugt war. Und dann erging sie sich in Betrachtungen darüber, weshalb wohl Herr Kronau seine Theilnahme an dem Feste abgelehnt habe; denn an die baldige Abreise, die er vorgeschickt hatte, glaubte sie nicht. Vielleicht fürchte er, keine Einladung zu erhalten, da nur die „gentry“ aufgefordert werden solle; aber sie würde für ihren Liebbling schon eine Einladung erhalten. Ob denn Gertrud gern gehen werde?

Diese überhörte geflissentlich die neue Taktlosigkeit der gesprächigen Dame, bejahte dagegen ihre letzte Frage. Ein Ball sei etwas ganz Neues, sie habe niemals einen solchen besucht, es würde ihr Vergnügen machen, ein großes Tanzfest zu sehen.

„Das müssen Sie Ihrem Manne sagen, Dörling,“ rief Frau Cosway erfreut, „oder ist er eifersüchtig, daß er Sie nicht will mit Anderen tanzen lassen?“

„Ach nein,“ erwiderte Gertrud lachend, „er hat mich ja selbst veranlaßt, in Paris Tanzstunden zu nehmen, nachdem ich ihm gesagt, daß ich nicht tanzen könne. Da dachte er doch gewiß nicht daran, daß ich mit Niemand Anderem als mit ihm allein tanzen würde.“

„Bleibt noch die Toilette,“ überlegte Mrs. Cosway, Gertrud von der Seite betrachtend. „Ein Ballkleid haben Sie gewiß nicht?“

„Nein.“

„Natürlich; nun, sagen Sie Mr. Kronau nur, daß es ganz unnötig wäre, eine Robe für den einen Abend zu kaufen. Ich habe Prachtkleider in allen Farben, und es wird mir großes Vergnügen machen, Ihnen zu leihen, was Sie brauchen, und Sie zu putzen. Meine Kammerjungfer ist sehr geschickt, sie wird schon etwas für Sie zurecht machen.“

Gertrud wurde sehr ernst, obgleich sie laut hätte lachen mögen bei der Vorstellung, wie sie wohl aussehen würde, wenn sie eins der Staatskleider von der Kleinen rundenlichen Figur der Mrs. Cosway anziehen müßte.

Gertruds liebliches Gesicht bedeckte sich mit der Röthe des Unwillens. Mrs. Cosway brachte es aber auch in gar zu wunderbarer Weise fertig, sich fortwährend in Verlegenheit zu bringen und in Zwiespalt mit sich selbst zu setzen.

„Verzeihung, Mrs. Cosway,“ erwiderte sie sehr ernst, „aber Sie fühlen wohl selbst, daß ich solche ein Anerbieten, so freundlich gemeint es auch ist, unmöglich annehmen kann; alle Bälle der Welt könnten mich nicht dazu veranlassen, in einem geliehenen Kleide zu erscheinen.“

„Ich bin keine Fremde, ich bin eine Freundin für Sie.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, aber trotzdem bitte ich Sie, von Ihrem Anerbieten nicht

mehr zu sprechen, es ist mir peinlich. Ich will meinen Mann fragen, ob er mir den Besuch des Balles gestattet; ist dies der Fall, so bekomme ich auch ein passendes Ballkleid, wenn es auch grade keine Prachttoilette ist.“ Und mit einem leichten anmuthigen Lächeln neigte Gertrud ein klein wenig das schöne Haupt, Frau Cosway verlassend. Gertrud hatte sich selbst übertroffen und der Mrs. Cosway eine Lektion erteilt, die sie als eine solche auffassen konnte oder auch nicht.

Mrs. Cosway schaute ihr mit sehr gemischten Gefühlen nach. Sie hätte der jungen Frau gern gezürnt, und vermochte es doch nicht. „Woher sie nur die Sprache und die Manieren hat,“ murmelte sie vor sich hin. „Ich verkehre schon zwanzig Jahre lang mit den reichsten Leuten Bradford's und bringe so etwas nicht fertig; andere Malersfrauen, denen ich im Umzuge auf unseren Reisen begegnet bin, waren ganz anders. Und wie sie unsere Sprache beherrscht, ob sie wohl Gouvernante war und bei uns drüben in Stellung gewesen ist? Dazu ist sie doch zu jung. Sie muß vorzüglich erzogen sein, aber ihre vornehmen Manieren sind ihr angeboren, — sie ist die echte große Dame.“ (Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

* Die Verwendung elektrischer Lokomotiven macht immer weitere Fortschritte. Etwas merkwürdig berührt eine diesbezügliche Nachricht in „Dingler's Polytechnischen Journal“, wonach auf dem großen Endbahnhofe in Boston in Zukunft nur elektrische Lokomotiven verkehren werden, und zwar hauptsächlich aus hygienischen Gründen. Es werden nämlich die Dampflokomotiven, die die Eisenbahnzüge nach Boston herein führen, in einer Entfernung von etwa 2 Kilometer vor dem Bahnhofe durch elektrische Lokomotiven abgelöst, die den Zug dann in den Bahnhof hinein bringen, ebenso werden die Züge durch Electricität bis auf eine englische Meile aus der Stadt hinausabgeführt. Natürlich ist mit dem Lokomotivwechsel, abgesehen von den erhöhten Kosten, auch ein Zeitverlust verbunden. Der Vortheil, den man trotzdem als überwiegend betrachtet, besteht darin, daß der Bahnhof und seine Umgebung von dem Rauch und dem Geräusch der Dampflokomotiven befreit wird und vor allem die Bahnhöfehallen nicht mehr unter dem zerstörenden und verunreinigenden Einflusse der Lokomotivgase zu leiden haben. Besonders empfehlenswerth erscheint dieses Verfahren für solche Bahnhöfe, wo die einfahrenden Züge Tunnel zu durchfahren haben, weil in den Tunneln bekanntermaßen beim Dampftrieb immer eine außerordentlich schlechte Luft herrscht. Ferner wird die elektrische Lokomotive in Amerika besonders für schwere Güterzüge verwandt, z. B. bei dem Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen in New-

Jersey und den Anlegeplätzen der transatlantischen Dampfer in Hoboken. Diese elektrischen Lokomotiven laufen auf vier Achsen, von denen jede mit 135 Pferdestärken getrieben wird, so daß die ganze Lokomotive eine Arbeit von 540 Pferdestärken leistet.

* Ein weiblicher Aufsichtsrath in Bombay hat nach einem Berichte der „Missionary Review“ die dortige Bevölkerung in eine hochgradige Aufregung versetzt und zu einer Beschwerde an die Regierung veranlaßt. Dieser weibliche Hüter der Gesundheit wagte es nämlich, auf der Suche nach Pestfranken einen Tempel zu betreten, wodurch angeblich das religiöse Gefühl des Volkes verletzt wurde und sich in folgendem Bittschreiben an die Regierung Luft machte: „Diese Dame betrat gegen unsere ernstesten Einsprüche den Tempel und entweihte denselben dadurch und machte ihn für Gottesdienst und andere religiöse Zwecke, für die er errichtet ist, unbrauchbar. Durch das erwähnte ungesetzliche Benehmen besagter Dame haben Eure Bittsteller und ihre Glaubensgenossen eine wesentliche Betrübnis in ihrem Geiste erlitten und ihre religiöse Empfindlichkeit ist in roher und ganz unnötiger Weise aufgestört worden. Eure Bittsteller sagen ferner aus, daß die Brauchbarkeit des besagten Tempels als eines Platzes für Gottesverehrung und Religion durch die genaunte Entweihung vernichtet ist, und daß es eine beträchtliche Summe Geldes kosten wird, um die Zeremonien vorzunehmen und die religiösen Satzungen zu erfüllen, die nothwendig sind, um den Tempel von seiner vorgenannten Entweihung zu reinigen und ihn als einen Platz von Gottesdienst und Religion wieder benutzbar zu machen, wenn er auch nicht in seinen früheren heiligen Zustand zurück versetzt werden kann.“ — Die ganze Sache läuft auf die Forderung einer ziemlich erheblichen Summe hinaus, welche die durch die gegenwärtige Lage schwer belasteten Behörden der Präsidentschaft Bombay zu zahlen schwerlich geneigt sein werden.

* Die Spielbank in Ostende hat am 22. Oktober ihre Pforten geschlossen — der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — denn ihr Vertrag ist abgelaufen und die Verpachtung ist neu ausgeschrieben worden. Der Cercle privé hat in dieser Saison einen Reingewinn von über 7 Mill. Francs erzielt, dazu kommen 90000 Francs Eintrittsgelder, welche von den 4500 Personen, die in der letzten Saison „membres temporaires“ des Clubs gewesen sind, gezahlt wurden. Da der Cercle bisher jährlich die lächerliche Summe von rund 400000 Francs Pacht zahlte, so ist es erklärlich, daß die neue Ausschreibung dem beliebten Nordseebade eine viel höhere Einnahmequelle eröffnen wird. Zunächst bewirbt sich die alte Gesellschaft, welche der Vabeverwaltung angeboten hat, ihr für den Fall des Zuschlages kostenlos

ein neues prachtvolles Theater zu erbauen und sämtliche Regiekosten desselben zu übernehmen. In zweiter Linie tritt Herr Blanc, der Pächter des Casino in Monte Carlo, in Concurrenz, und drittens die internationale Schlafwagengesellschaft. Letzterer gehört bereits das bekannte Hotel La Plage, und die Compagnie internationale des Wagons lies steht außerdem im Begriffe, auf einem den Erben des verstorbenen Colonel North gehörigen Terrain ein Hotel zu erbauen, welches 600 Zimmer enthalten, 3 Mill. Francs kosten und den Namen „Ostende Extension“ tragen wird. In der letzten Saison hat u. a. ein Engländer, Herr L. aus London, 700000 Francs, ein Russe 900000 Francs, verloren. Die Statistik ergiebt, daß durchschnittlich jeder, welcher dem Spieltische naht, etwa 2000 Francs verliert. Es ist daher begreiflich, daß seitens der Concurrenten die größten Anstrengungen gemacht werden, um sich den Besitz des goldenen Privilegiums zu sichern.

* Die englische Gaunergesellschaft, welche Heirathslustige durch fingirte Inzerate in den großen Tagesblättern an sich lockt, um sie dann in schmachvoller Weise zu rupfen, läßt wieder etwas von sich hören. In der Morgenausgabe der „Aftn. Ztg.“ vom 4. November ist folgendes Inzerat zu lesen: „Verhältnisse halber suchen die Anverwandten einer Halbwaife mit über 1 Million Mark Vermögen passende Verheirathung. Nichtanonyme Offerten erbeten an Frau Frege 4 Dukestreet, Adelphi-London.“ Es ist dies die gleiche Adresse, wie am Kopfe des „Privat-Correspondenzblattes“, welches die Gesellschaft an sich meldende Reflektanten späterhin versendet und dessen im voraus zu entrichtender Abonnementspreis 25 Schilling beträgt. Nicht ohne Absicht werden nichtanonyme Offerten gefordert, da mancher, um wieder in den Besitz eines solchermaßen abgesandten Offertbriefes zu gelangen, eher bereit sein wird, Opfer zu bringen oder mit der Gesellschaft in weitere Beziehung zu treten. In allen Fällen erhält der Reflektant, wie die „Aftn.-West Ztg.“ schreibt, zunächst auf seine Meldung ein durch Umdruck hergestelltes Schreiben, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß die betreffenden Auftraggeber außer seinem Briefe noch eine größere Zahl von Anerbietungen eingegangen seien, von denen naturgemäß nur eine Berücksichtigung habe finden können, daß ihm aber etwas Aehnliches geboten werden könne, und schließlich folgt dann die Aufforderung, einen Geldbetrag einzusenden, worauf seiner Sache alle Mühe zugewendet würde. Der Verlauf der Sache ist dann stets der gleiche: das Abonnement auf das eben erwähnte Zeitungsblatt und fortwährende Honorarforderungen für Auskünfte und Bemühungen, bis der Betreffende einsteht, daß der Geperle ist und die Sache aufgiebt.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Billige und gute Bezugsquelle für fast alle Bedarfsartikel!
 Fortwährender Eingang von Neuheiten!
 Strengste Sorgfalt für aufmerksame und zuvorkommende Bedienung!
 Freie Besichtigung der Verkaufsräume ohne Kaufzwang gern gestattet!
 Ausführliche Rechnung über jeden gekauften Gegenstand wird dem Paket beigelegt!
 Nicht convenirende Waaren dürfen jederzeit umgetauscht werden!

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Th. Jacoby's Pelzwaaren-Abtheilung.

Skung-Muffs,
 Schuppen-,
 Opossum-Muffs,
 Marder-, Biber-,
 Nerz-, Murrel-,
 Altis-Muffs,



Seal-, Bisam-,
 Sibirisch-
 Murrel-Muffs,
 Muffs aus
 belgischen Fell-
 arten.

Garantirt echt: Skung, Opossum, Nutria, Austral, Wascaby, elegante Ausführung, für 3.95, 4.75, 5.75 und 9.75.

Garantirt echt: Seal-Nase, Sealcong, I und II hohelegante Ausführung, in guter, bester Qualität, schon von 2.75, 3.25, 3.75 an.

Garantirt echt: Belgisches Fell, prima und sibirischer Murrel, fein geblockt, mit eleganten Quasten von 2.25, 2.75, 2.95 an.

Garantirt echt: Belgisches Fell, geblockt und Seiden-Atlas-Blende, weich gefüttert solide Qualität von 1.45, 1.65, 1.95 an.

Garantirt echt: Belgisches und sibirisches Fell, warm gefüttert mit Seiden-Atlas-Futter, mit Schweifen und Quasten von 0.72 0.98 an.

Damen-Pelz-Kragen, für 1.45, 1.65, 1.95.

Damen-Pelz-Kragen, aus sibirisch Murrel und belgisch Gnotte, hochmodern, Shawls-Façon, mit Seiden-Atlas-Futter für 2.25, 2.75, 3.75.

Damen-Feder-Boas, schon von 0.28 an.

Damen-Pelz-Barettes, schon von 0.85 an.

Damen-Pelz-Barettes, moderne Formen mit eleganten Schleifen und Ponpon-Garnitur von 1.45, 1.65, 1.95 an.

Damen-Pelz-Barettes, hohelegante Ausführung, garantirt echt Seal-Nase mit Seiden-Atlas-Futter für 2.75, 2.95, 3.25.

Neuheiten in Damen-Pelz-Barettes, chic Formen, hohelegante Schleifen und Feschweifen-Garnitur.

Neuheiten in Damen-Colliers u. Pelzscapes mit Feschweifen in Seal und Nutria.

Neuheiten in Feder-Colliers mit Federschwänzchen und Chandelien-Boas, weiß, hellgrau und schwarz, hohelegant, von 2.95, 3.25 an.

Colliers, Kindermuffen u. Barettes.

Pelz-Colliers, weiß und schwarz für 18, 28 Pf. Schneehase mit Chierkopf für 78, 88 Pf.	Peluche-Muffen, braun u. schwarz für 17, 28, 38 Pf. aus grauem Krimmer Stück 48, 58, 78 Pf.	Peluche-Barettes, schwarz mit farbiger Kante für 55, 68 Pf. grau u. schwarz Krimmer für 78, 88, 98 Pf.
---	--	---

Großes Lager! Hochmoderner Barettes! Eleganter Muffs!
 Garnituren in Mufflon, weiß, grau u. schwarz Krimmer,
 in grosser Auswahl!!!

Flanelle, Frisaden, Moltons, Boys

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt

Hermann Janzen,
 Friedrich-Wilhelm-Platz 5.

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung.

Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
 bester englischer und Salinger (S. A. Heufels)
 Tischmesser und Gabeln, Taschen- u. Federmesser,
 Küchenmesser, Hackmesser, Scheeren, eisen-emaillir-
 tes und verzinnertes Kochgeschirr, messing. Kessel,
 Plätteisen und Mörser, Glühstoff-Plätteisen, Be-
 troleum- und Spirituskocher, Kaffee- und Thee-
 maschinen, Gewürzschänke, Salzfässer, Menagen,
 Kaffee- u. Theebretter, Küchen- u. Tafelwaagen,
 Decimalswaagen, Haarbesen, Schrobber u. Scheuer-
 bürsten, eiserne Bettgestelle und Waschtische mit
 Zubehör, Fleisch- u. Brodschneidemaschinen, Ofen-
 vorseher, Schirmständer, Blumentische, Kohlen-
 kasten, Ascheimer, Kohlenschaufeln u. Ofenkrüden,
 Gardinenstangen und Rosetten,
 sowie überhaupt die sämtlichen

Haus- und Küchengeräthe

zu billigen und festen Preisen.

Gebr. Jlgner.

Regenschirme

für
Damen von 1,50 Mark bis 20,00 Mark,

Regenschirme

für
Herren von 80 Pfennig bis 20,00 Mark,

Regenschirme

für
Kinder von 75 Pfennig bis 7,50 Mark

empfehlen
 zu enorm billigen Preisen und in besten Qualitäten bei

grösster Auswahl Reinhold Albrecht

Süßerstraße 28.

Schirme werden sauber und billig reparirt.
 Schirme werden neu bezogen.

Die grössten Verkaufs-Localitäten

aller hiesigen Special-Geschäfte für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben hat unzweifelhaft das

Kaufhaus zum Propheten,
Parterre. **Fischerstrasse 36.** I. Etage.

Sie finden dortselbst
Herren-Winter-Paletots,
Herren-Winter-Jacketts,
Herren-Winter-Anzüge,
Herren-Hosen,
Knaben-Winter-Mäntelchen,
Knaben-Winter-Anzüge,
Arbeiter-Hosen,

bei colossaler Auswahl und
streng reeller Bedienung!
Preise billiger wie überall!

Kaufhaus zum Propheten

Fischerstrasse 36.

Größtes Special-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben fertig und nach Maß.

Empfehlen ihre nur aus den besten Materialien gefertigten

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Mädchen und Kinder
in allen Ledergattungen zu den billigsten, aber festen Preisen
bei reeller Bedienung.

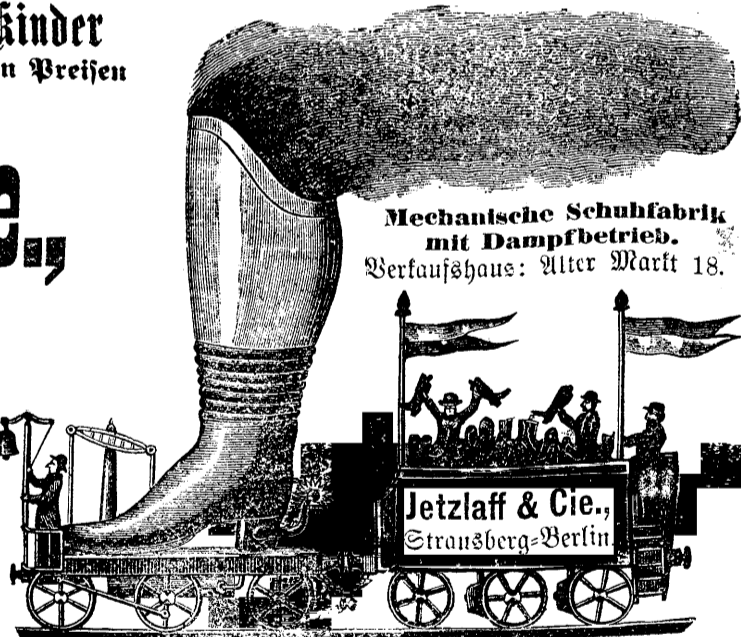
Jetzlauff & Cie.,

Alter Markt Nr. 18.

Eigene Verkaufshäuser:

Nachen, Markt 47,
Berlin, Friedrichstraße 48,
" Badstraße 23,
" Chausseestraße 5,
Barmen, Wetterstraße 6,
Bremen, am Briel 11/12,
Charlottenburg, Scharen-
straße 38,
Cöthen i. A., Klepzig-
straße 66.

Elbing, Alter Markt 18,
Landsberg a. W., Nicht-
straße 38,
Lübeck, Breitestraße 37,
Osnabrück, Nicolaitr. 7,
Rigsdorf, Bergstraße 9,
Solingen,
Spandau, Breitestraße 28,
Wittenberg, Bahnstr. 79
u. a. m.



Mechanische Schuhfabrik
mit Dampftrieb.
Verkaufshaus: Alter Markt 18.

Production mehrere 1000 Paar pro Woche.
Auswahl über 1000 Dessins. 365 Arbeiter.
Verkauf ohne jeden Zwischenhandel direkt an das Publikum.

Neuheiten

in
Tuchblousen, GOLFES- und Seidenblousen, Schulter-
fragen, Juabenjäckchen, Tailen-Shawls und
Tücher, Chenille-Kopftücher und -Häubchen, Damen-
und Kinder-Capotten

Wollene und Tuch-Röcke, Kinder-Tricots,
Unterkleider für Herren und Damen, Handschuhe,
Strümpfe, Beinlängen.

Seidene und wollene Halstücher, Federboa,
Geschäftshcier, Schürzen, couleurt und schwarze,

Neuheiten

in
Schlipsen, Hosenträgern, Kragen, Manschetten,
Serviteurs,

Damen-Kragen, Schleifen, Manschetten, Sabots
empfehl in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Anna Damm.

Corsettes,

in nur gut sitzenden Façons
empfehl in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

Strickwollen,

in größter Farben-Auswahl, Zollpfund von 1,40 an

Prima 8fach Rockwolle,
Zollpfund 2,70.

Zefier-, Moos-, Tauben-, Gobelins- und
Kragen-Wollen empfehl

Anna Damm.

Trauringe,

in eigener Werkstätte gefertigt, halte stets in allen
Weiten vorrätig.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen
sauber und billigst!

Altes Gold und Silber

nehme zum höchsten realen Werth in Zahlung.

Emil Hoepner,

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,

Friedrich Wilhelmplatz 5.

Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

En gross.

En detail.



Bergschlösschen- Actien-Bierbrauerei

Goldene Medaille.

zu Braunsberg Opp.

empfehl ihre rühmlichst bekannten, sich durch unübertroffenen Wohlgeschmack und
Saltbarkeit auszeichnenden Biere und zwar:

Böhmisch Bier (Pilsner Art),

Lager-Bier (Münchener Art),

Export-Bier (Nürnberger Art),

in Gebinden und Flaschen.

Alleiniger Vertreter für Elbing u. Umgegend:

F. W. Abitz, Alter Markt 12/13.

Das Wäsche-Ausstattungs-Geschäft von
J. G. Klaassen,

Brückstraße 8.

empfehl zu sehr billigen Preisen:

federdichte **Einschüttungen**, Bezugsleinen,
Lakenleinen, Stückleinen (von 13 A an),
Züchen, Damaste, Linons, Satins, Piqué-
Barchende, Regligestoffe, Voss, Frisaden,
Flanelle, sowie selbstgefertigte Herren-, Damen-
u. Kinderwäsche in sauberster Ausführung.

Bei Einkauf von Ausstauern erfolgt eine bedeutende Preisermäßigung.



Frisch. Leberthran

zum medicinischen Gebrauch
empfehl

Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Elbinger Sauerkohl

in vorzüglicher Qualität empfehl

Otto Neubert,
Wasserstraße 32/33.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur
erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne ungerer
H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim
Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Fischerstr. 44,
neben der Apotheke.

F. Kuhn,

Fischerstr. 44,
nahe dem Fischerthor

empfehl sein Lager selbstgefertigter

Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung